Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) August Müller, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Magdeburg-Neustadt. Druck von Franz Wethge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eingang Schrotdorferstraße). Fernsprech-Anschluß Nr. 1567.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pfg. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk., monatl. 70 Pfg. Bei den Postanstalten 2.50 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pfg. Insertionsgebühr die fünfgespaltene Petitzeile 15 Pfg. Post-Zeitungsliste Nr. 7539.

Nr. 115. **Magdeburg, Mittwoch, den 18. Mai 1898.** **9. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

An die nichtwahlberechtigte Jugend!

Ihr alle, die ihr wohl reif seid, in Schacht, Fabrik und Comptoir fremden Reichtum zu häufen, die man aber für **unreif** erklärt, einen Stimmzettel bei der Reichstagswahl abzugeben — ihr alle, die ihr wohl reif seid, Steuern zu zahlen, die man aber für **unreif** erklärt, wenn sie durch Teilnahme an den Wahlen einen Einfluß auf die Verwendung ihrer Steuern ausüben wollen — ihr alle, die ihr wohl reif seid, den bunten Rock anzuziehen und euer Blut für das Vaterland hinzugeben, die man aber für zu unreif erklärt, als daß sie schon eine politische Ueberzeugung sich gebildet haben könnten — ihr alle habt in dem gegenwärtigen Wahlkampfe wichtige Arbeiten zu verrichten.

Zeigt, daß ihr die politische Reife besitzt, die Ränke der Reaktionäre zu durchschauen; zeigt, daß ihr erkannt habt, warum man euch von der Wahlurne fernhält, nämlich um der Arbeiterschaft den Kampf gegen das Ausbeutertum zu erschweren; zeigt den alten Graufüchsen von „Besitz und Bildung", die fremde Arbeit stehlen und fremde Bildung kaufen, daß ihr begriffen habt,

warum es einen Unterschied giebt zwischen reich und arm,

warum die meisten darben müssen, während die Minderheit prassen kann,

warum die einen rastlos arbeiten, während die anderen im Müßiggang leben,

warum die wenigen Nichtsthuer die gewaltigen Massen der Arbeiter unterjocht halten,

warum der Arme sich nach Wissen und Kenntnis sehnt und doch in der Finsternis der Unwissenheit bleibt, während der Reiche vom Licht des Wissens überflutet ist und doch dieses verschmäht

und wie man das alles ändern kann.

Junge Männer!

Zeigt den Finsterlingen, daß ihr das alles schon längst wißt, daß ihr euch gelobt habt, jeder nach seiner Kraft Wandel zu schaffen, daß eure frische Thatkraft gewillt ist, den fröhlichen Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung fortzusetzen, wenn mancher ältere Arbeitsgenosse durch Not und Druck schon genügsam, scheu und friedsam gemacht worden ist.

Junge Männer!

Helft uns mit bei der Wahlarbeit! Gelingt es uns diesmal nicht, dem Reaktionsdrachen das Wahlschwert bis ans Heft ins Herz zu bohren, dann werdet ihr **niemals wählen** können. Dann wird dem Proletariat das Wahlrecht genommen, dann wird ihm das Koalitionsrecht geraubt, dann wird ihm das Vereins- und Versammlungsrecht nach sächsischem Muster gekürzt oder ganz gestohlen. Den Stimmzettel könnt ihr nicht zur Wahlurne tragen; wohl aber könnt ihr die Ideen der Sozialdemokratie verbreiten,

ihr könnt durch freiwillige Gaben euren älteren kämpfenden Arbeitsbrüdern den Kampf erleichtern,

ihr könnt durch Beitritt zu eurer gewerkschaftlichen Berufsorganisation euch zu tüchtigen und unterrichteten Vorkämpfern des Proletariats ausbilden,

ihr könnt euer Organ, das allezeit ohne Furcht und Zagen, aller Feindschaft zum Trotz die Fahne vorangetragen hat, ihr könnt der

Volksstimme

neue Leser werben, wie jeder von euch selbst vor allem Leser der Volksstimme sein soll.

Auf euch, dem heranwachsenden proletarischen Geschlechte, ruht die Zukunft Deutschlands, ruht die Zukunft der internationalen Sozialdemokratie! Seht, wie die altersschwachen Stützen einer untergehenden Gesellschaft euch fernhalten wollen vom Kampf um euer Recht! Wie sie durch den Kasernendrill eure politische Ueberzeugung brechen möchten, wie sie durch evangelische Arbeitervereine euch des Augenlichts zu berauben trachten, wie sie durch Lockmittel, durch Einschüchterung, Verhöhnung und Bedrohung euch vom Kampfe für das Wohl des gesamten arbeitenden Volkes fernzuhalten suchen.

Ihr Männer der Zukunft: nur bei uns ist euer Platz, bei der Partei der Zukunft. Kräftig weht unser rotes Banner im Sturmwinde. Es hat herabgesehen auf die kleine todesmutige Schar, die im heißen Ringen mit gewaltigen und zahllosen Gegnern zu einer Macht herangewachsen ist, die unaufhaltsam vordringt und alle Gegner niederwirft.

Wir kämpfen für Glück und Recht, für Freiheit und Wahrheit. Und wer Mut hat, und den Geist und den Willen, eine bessere Zukunft zu erkämpfen, der ist uns willkommen. Es ist keine Zeit mehr zur Tändelei!

Hinaus aus den geisttötenden und verflachenden Vereinen!

Hinein in die Organisationen!

Hinaus zur Wahlarbeit!

Herein in die proletarische Kampfarmee!

Wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft, dem gehört der Sieg!

Sichert Euer zukünftiges Wahlrecht, indem ihr schon jetzt eure Kräfte in den Dienst eurer Partei stellt! —

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Ein Staatsvertrag zwischen Rußland und Oesterreich.

Die Frankfurter Zeitung ist in der Lage, auf Grund zuverlässiger Mitteilungen einen geheimen Staatsvertrag zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn bekannt geben zu können. Der Hauptzweck des Vertrages soll die Aufrechterhaltung der Ruhe und des Friedens auf der Balkanhalbinsel, sowie des status quo im gegenwärtigen Besitzstande daselbst sein. Zu diesem Behufe haben die beiden vertragschließenden Staaten die Balkanhalbinsel in zwei Interessensphären geteilt, von denen jede eine engere und eine weitere Interessensphäre enthält. In die engere Interessensphäre Oesterreichs fällt Serbien, in seine weitere Macedonien von Salonik (diese Stadt einbegriffen) in nördlicher Richtung fast geradlinig nach Vranja, ferner Albanien mit Ausnahme einiger südöstlich an Montenegro grenzender Kreise. In die engere Interessensphäre Rußlands fällt Bulgarien, in seine weitere der östlich von der weiteren Interessensphäre Oesterreich-Ungarns gelegene europäische Besitzstand der Türkei. Die beiden Vertragschließenden verpflichteten sich, in ihren Sphären darüber zu wachen, daß es zu keinen kriegerischen Verwickelungen kommt und daß sowohl von Serbien wie von Bulgarien Agitationen hintangehalten werden, die nach der Türkei hinübergreifen und den Frieden bedrohen könnten. Wie fürsorglich von Rußland und Oesterreich, so über die kleinen Staaten zu wachen. —

Nationalliberale Heuchelei.

Wie unsere Leser aus dem heutigen Reichstagswähler ersehen, sind die Nationalliberalen des Wahlkreises Calbe-Aschersleben angehalten worden, den Bund der Landwirte nicht anzugreifen, womit festgestellt ist, daß die Nationalliberalen mit den junkerlichen Volksausbeutern gemeinsame Sache machen. Im Wahlkreise Halberstadt, woselbst der Bund der Landwirte den Nationalliberalen gefährlich ist, wird gegen ihn zu Felde gezogen. So sagte zum Beispiel der Rittergutsbesitzer Rimpau-Ermsleben: „Die Art und Weise der Agitation des Bundes auf dem Lande muß ich dem Bunde zum Vorwurfe machen. Unausführbare Mittel sind dort durch den Bund dem kleinen Manne in Aussicht gestellt, durch deren unmögliche Verwirklichung die schon bestehende Unzufriedenheit noch bestärkt werde." Jeder Wahlkreis betreibt also besondere Parteipolitik — und solche unsichere Kantonisten sollen in das Parlament einziehen? Hinaus mit ihnen! —

Mandatsmüde.

Auch der nationalliberale Abg. Seyffardt-Magdeburg zieht sich von der parlamentarischen Thätigkeit zurück. Wieder eine kleine Säule gestürzt. —

Zur Lebensmittelverteuerung.

Am Berliner Produktenmarkt sind Weizen und Roggen am Montag eine Kleinigkeit 1 bis 2 Mark gestiegen, in New-York dagegen ist Weizen noch um weitere 8.50 Mark gefallen. —

In Darmstadt bringen die Lokalblätter folgende Bekanntmachung: Wegen der in den letzten Wochen außergewöhnlich hoch gestiegenen Mehlpreise kostet am 15. Mai d. J. in sämtlichen Bäckereien von Darmstadt und Bessungen erste Sorte Brot $2^1/_2$ Kilo 80 Pfennig, $1^1/_4$ Kilo 40 Pfennig, Schwarzbrot $2^1/_2$ Kilo 70 Pfennig. Das bedeutet eine Erhöhung des fünfpfündigen Laibes Brot um 10 und 8 Pfennig. —

In Lemberg hat eine Arbeiterdeputation beim Korpskommandanten beantragt, er möge gestatten, daß ein größerer Brotvorrat der Militär-Bäckerei zum Kostenpreise an die mittellose Bevölkerung verteilt werde. Der General versprach, dieses Ansuchen beim Kriegsministerium zu unterstützen. —

Diese allerwegen sich fühlbarmachende Teuerung der Lebensmittel treibt auch die Mittelschichten aus dem Schlafe. Vielleicht erkennen sie nunmehr ihre Feinde. Gerade **die Antisemiten** sind es, die den Brotwucher unterstützen und die hohen Getreidepreise auf jüdische Spekulation zurückführen. Während sogar die Junker auf ihre Interpellation verzichten, da sie zu der Erkenntnis gekommen, daß die gegenwärtige Preiserhöhung sich auf die amerikanischen Spekulationen von Leiter nicht zurückführen läßt und eine sonstige Erörterung der Getreideteuerung dem Wahlinteresse der Agrarier nicht zum Vorteil gereichen kann, plaidieren die Antisemiten fortgesetzt für die Hungerpreise. —

* * *

Mit den **Hungersnotpreisen** treiben die Konservativen offenen Spott. Sie haben nunmehr (wie der Vorwärts vermutet) lediglich aus höfischen Rücksichten ihre Interpellation über die Getreideteuerung zurückgezogen. Die Freikonservativen im Abgeordnetenhause haben am Montag in der Fraktionssitzung sich über ihre Stellung zur Interpellation des Abg. Grafen Kanitz betreffend die Getreideversorgung schlüssig gemacht. Sie gaben die Absicht, selbständig zu interpellieren, auf und schlossen sich der Interpellation Kanitz dem Kern nach an. Bei Besprechung der Interpellation Kanitz wollte heute Dienstag der Abg. Gamp den Standpunkt der Partei klarlegen. Um diese Gampsche Rede kommt nun freilich das deutsche Volk. Dagegen weiß man wohl, was Herr v. Miquel auf die Interpellation zu antworten beabsichtigte. Die Berliner Politischen Nachrichten teilten dies schon mit, bevor die Zurückziehung der Interpellation in Aussicht stand. Sie schrieben:

> Die vom Grafen Kanitz mit Unterstützung der konservativen Fraktion im Abgeordnetenhause aus Anlaß der Höhe der Getreidepreise eingereichte Interpellation berührt nur eine allerdings sehr wichtige Seite der Frage, welche Wirkungen die Abhängigkeit der Befriedigung des deutschen Bedarfs an Brotfrucht vom Auslande hervorgebracht hat. Denn die Wirkungen dieser Abhängigkeit treten zwar besonders stark hervor bei Kriegsgefahr, allein sie beschränken sich keineswegs auf diesen Fall, sondern machen sich stets entsprechend geltend, wenn der Gesamtwert an Brotfrucht auf dem Weltmarkte unter das Normalnivean sinkt und daher das Angebot hinter der Nachfrage zurückbleibt. In allen diesen Fällen ist unsere Volksernährung der Ausbeutung durch die internationale Spekulation ausgesetzt. Selbst die so augenfällig von rein spekulativen Momenten herrührende plötzliche gewaltige Steigerung und das ebenso rasche und starke Sinken der Weizenpreise auf dem amerikanischen Markte hat auf die hiesigen Getreidepreise eingewirkt; diese sind der aufwärts und abwärts gehenden Bewegung der amerikanischen Getreidepreise gefolgt, wenn die Schwankungen bei uns auch natürlich weit hinter denjenigen der amerikanischen Märkte zurückgeblieben sind. Die konservative Interpellation bringt daher nur ein neues Moment zu dem Nachweise bei, **wie sehr es im Interesse unserer Volksernährung gelegen sein würde, wenn die heimische Getreideproduktion soweit vermehrt werden könnte, daß sie den Inlandsbedarf wenigstens annähernd deckt.** Denn je näher man diesem Ziele gelangt, umso unabhängiger wird der deutsche Markt **bei ausreichendem Zollschutz** von dem Weltmarkt und den dort zum Teil wenigstens von der internationalen Spekulation bedingten Schwankungen der Preise. Die unerläßliche Voraussetzung für eine Hebung des heimischen Getreidebaues bildet aber die Wiederherstellung der Möglichkeit eines lohnenden Betriebes. Den heimischen Getreidebau wieder zu heben und damit auch einem solchen Steigen der Getreidepreise, wie es jetzt unter der Einwirkung der Vorgänge auf dem amerikanischen Markte eingetreten ist, thunlichst vorzubeugen, ist daher ein namentlich auch im Interesse der Ernährung der breiten Schichten unseres Volkes wichtiger Gesichtspunkt **für die nach Ablauf der Handelsverträge einzuschlagende Zoll- und Handelspolitik.**

Man kann sich den überaus lebhaften Beifall der Agrarier vorstellen, mit dem die Agrarier für diese prächtige Wahlrede ihrem Lieblinge gedankt hätten. Die Darlegung, daß die amerikanischen Getreidespekulanten die Hauptschuld an den hohen Preisen tragen, hätte kein Mitarbeiter der Deutschen Tageszeitung ungenierter heraussagen können. Die Ankündigung, daß die Zölle so stark erhöht werden sollen, daß ausländisches Getreide künftighin unsere Grenzen nicht mehr passieren könne, hätte bei den Großgrundbesitzern stürmischen Jubel entfesselt. Die Aussicht, daß das Deutsche Reich seinen Getreidebedarf durch die heimische Produktion decken solle, wird zwar bei allen Kennern unseres Bedarfs und unserer Landwirtschaft bloß Hohn hervorrufen, bei den Agrariern wird aber dieser Ausblick in die Zukunft helle Freude entfachen. Herr Miquel kommt durch das Fallenlassen der Interpellation um einen seiner schönsten Theatererfolge auf der parlamentarischen Schaubühne. —

Nachrichten aus dem Auslande.

Nach dem Corriere della Sera sind bei der Revolte in Mailand 81 Menschen getötet worden, von denen etwa 10 nicht rekognosziert seien; man stelle von ihnen Photographien her und sammle ihre Papiere, Kleider und Habseligkeiten, um ihre Feststellung zu erleichtern. Nach langen und eingehenden Untersuchungen seien 215 Verwundete bekannt geworden; wenn man diejenigen in Rechnung ziehe, welche sich den Feststellungen entzogen hätten, und die, die nur leichte Hautwunden erlitten, könne die Ziffer höchstens

400 betragen. Im Militärlazarett befänden sich 22 Verwundete, darunter 3 Offiziere auf dem Wege der Genesung. Bei der Sicherheitsmannschaft seien 2 Tote zu beklagen. Unter den verwundeten Soldaten befinde sich glücklicherweise niemand in Lebensgefahr. —

In ganz Italien „herrscht weiterhin völlige Ruhe", so meldet der offiziöse Telegraph. Inzwischen dauern die Verhaftungen von sozialistischen Führern fort. Am Sonnabend wurde in Rom der Abgeordnete Morgari verhaftet und der Abgeordnete Pescetti hat, um seiner Verhaftung zu entgehen, den Monte-Citori seit Sonnabend nachmittag nicht verlassen. Die Menschenschlächter suchen Prügelknaben. Unsere Leser wissen, wie die Sozialdemokraten zu den Revolten stehen. —

Der König von Italien hat dem Kabinett seine Billigung über das Vorgehen zur Unterdrückung des Aufstandes ausgesprochen. In Florenz und Mailand sind die Präfekten entlassen worden. Ihre Befugnisse haben die Armeekommandanten übernommen. Nun kann das Menschenschlachten von neuem beginnen. —

Spanien und die Vereinigten Staaten.

Vom Kriegsschauplatz.

Der Zusammenstoß der beiden feindlichen Geschwader hat am Sonntag nicht stattgefunden. Das amerikanische fliegende Geschwader unter Schley kam am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr in Höhe von Charleston an, nachdem es drei Tage, ohne ein feindliches Schiff bemerkt zu haben, auf See gewesen war. Es erhielt den Befehl, nach Key West weiter zu gehen. Das Marinedepartement in Washington erhielt am Sonntag spät die Nachricht, Admiral Sampson gehe der ihm erteilten Instruktion gemäß nach der Westspitze von Haiti; von dort dürfte Sampson sich nach der Südspitze von Haiti begeben, um dort Station zu nehmen. Am Sonntag ankerten elf amerikanische Schiffe vor Havanna, jedoch in beträchtlicher Entfernung außerhalb Schußweite der Batterien der Forts.

Die Spanier in Cuba haben das Geschwader absichtlich nach Havanna gelockt, um es von einem Angriff auf die spanische Flotte fernzuhalten. Dafür spricht das Telegramm des Marschalls Blanco vom Montag nach Madrid: „Der Angriff der spanischen Schiffe gegen die amerikanischen hatte den Zweck, so viel Schiffe wie möglich vor Havanna zusammenzuziehen. Der Zweck ist erreicht, denn elf amerikanische Schiffe sind in Sicht vor Havanna." Am Sonnabend befanden sich die beiden feindlichen Flotten ziemlich weit von einander: die amerikanische an der Nordküste von San Domingo bei Puerto Plata, die spanische etwa 450 Seemeilen weiter südlich bei der Insel Curaçao im Angesicht der Küste von Venezuela. Ein Zusammenstoß wird jeden Tag erwartet. —

Parlamentarische Nachrichten.

Das **Abgeordnetenhaus** beriet am Montag in dritter Lesung die Vorlage, betreffend Einführung des Anerbenrechts in Westfalen und einigen angrenzenden Bezirken der Rheinprovinz. Die Nationalliberalen gaben sich große Mühe, das Zustandekommen des Gesetzes zu vereiteln. Das Haus war jedoch nicht beschlußfähig. Am Dienstag stehen die Interpellationen, betr. Maßnahmen gegen die Einschleppung der Schildlaus, betr. die Verunreinigung der Elster und Luppe durch die Leipziger Abwässer und betr. den Piesberger Streik auf der Tagesordnung. —

Das **Herrenhaus** erledigte am Montag in sechsstündiger Sitzung die Pfarrerbesoldungsgesetze unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses. Dienstag steht die Sekundärbahnvorlage auf der Tagesordnung. Falls das Anerbengesetz für Westfalen doch noch im Abgeordnetenhause zu stande kommen sollte, wird noch eine besondere Sitzung zur Erledigung dieser Vorlage stattfinden. —

Die Junker ziehen sich feige zurück. Aus Berlin kommt die Nachricht, daß die Interpellation des Grafen Kanitz über die Getreideversorgung nicht zur Beratung kommt. —

Aus Hessen wird dem Vorwärts geschrieben: Der sozialdemokratische Antrag auf Errichtung einer staatlichen Heilanstalt für Tuberkulöse, dem die Zweite Kammer mit großer Mehrheit zugestimmt hat, hat die gnädige Zustimmung der hohen Herrschaften in der Ersten Kammer nicht erhalten. Sie haben sich nur dazu aufschwingen können, der Regierung zu empfehlen, die Bekämpfung der Schwindsucht „in Erwägung zu ziehen". Damit hat das „liberale" Ministerium die gewünschte Deckung gegen das „stürmische Verlangen" der Zweiten Kammer erhalten und die Sache kann — schlafen. Die Erste Kammer aber hat ihre Nützlichkeit und Notwendigkeit im Interesse der Hemmung des Fortschritts wieder einmal glänzend bewiesen. —

Die Wahlaussichten des Centrums

werden von dem ultramontanen Hauptorgan, der Germania, in einem längeren Artikel erörtert. Interessant darin ist zunächst ein Passus, der sich mit den Wahlaussichten der Sozialdemokratie beschäftigt. Nachdem darauf hingewiesen ist, daß von den bürgerlichen Parteien nur das Centrum mit Ruhe dem Wahlkampf entgegensehen kann, während alle übrigen Parteien schweren Herzens in die Wahlschlacht ziehen, heißt es:

„Auch die sozialdemokratische Partei darf leider mit Ruhe die Wahl an sich herankommen lassen, die straffe Organisation, die kräftige Agitation, das Heranwachsen der großen Städte, die stetige Zunahme der Industrie sichern der Partei ihren Bestand, und wenn derselbe auch hier und da durch den Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien bedroht ist, so wird ihr dafür vielleicht sogar in Wahlkreisen, von denen man es nicht erwartet, Ersatz werden. Sie wird mit einigen Mandaten weniger, vielleicht sogar mit ein paar Mandaten mehr wiederkommen, je nachdem die bürgerlichen Parteien in der Bekämpfung der Sozialdemokratie sich ganz einigen."

Man wird zugestehen müssen, dieses Urteil ist so ziemlich objektiv, wenn auch der Wunsch durchsichtig genug durchblickt, die Sozialdemokratie möchte an Mandatszahlen geschwächt in den künftigen Reichstag einziehen. Wer will aber bei unserer Wahlgeometrie schon heute die Mandatsziffern, welche unsere Partei im Wahlkampfe erobern wird, annähernd genau voraussagen. Darauf kommt es auch [illegible] am wenigsten an. Mit Recht wies erst neulich [illegible] Liebknecht darauf hin, daß es die Hauptsache sei, die Stimmenzahl zu vermehren und daß diese gegen die letzte Wahl ganz bedeutend steigen wird und damit die Stärke der sozialdemokratischen Idee von neuem glänzend beweisen wird, steht ganz außer Zweifel. Bei tüchtiger Arbeit unserer Genossen wird aber auch ein Mandatsgewinn nicht ausbleiben und vielleicht sind sogar dem Centrum der eine oder andere Sitz abzunehmen.

Interessant ist weiter, was der Artikel über die „Sammlung" à la Miquel sagt. Die Sammlung, sagt der Artikelschreiber sei gegen das Centrum gerichtet, das Centrum sollte aus seiner ausschlaggebenden Stellung verdrängt werden. Die Folge der Sammlung aber werde ein Zerbrechen der nationalliberalen Partei und eine Auflösung der konservativen Partei sein. An Stelle dieser werde zwar eine starke wirtschaftliche Partei treten, mit den alten politischen Parteien werde es aber bald vorbei sein, wenn auf dem Sammlungswege weiter fortgefahren werde. Nur das Centrum werde sich wieder als Turm bewähren.

Am interessantesten sind aber die Stellen des Artikels, die sich mit dem Besitzstande des Centrums in Bayern beschäftigen. Es heißt da: die Schwäche des Centrums beruht nicht in der Kraft seiner Gegner, deren Ansturm es weder von rechts oder links zu befürchten braucht, seine Achillesferse ist vielmehr der Verlust einiger agrarischer Wähler in Bayern. In Bayern wird sich entscheiden, ob das Centrum an Stärke verliert. An einer anderen Stelle heißt es: in Bayern sei mit dem Abfall eines Teils der Centrumswähler zu rechnen. Wenn sich auch die Aussichten dort für das Centrum in letzter Zeit gebessert hätten, vor allem die Trennung des bayerischen Flügels unterblieben sei, so lasse sich doch ein sicheres, positives Bild zur Zeit noch nicht geben, da noch alles in Gährung sei.

Hier wird also unumwunden zugegeben, daß in Bayern der Centrumsturm wackelt. Und an diesem Wackeln sind nicht nur die agrarischen Bündler, sondern auch die preußischen militärfreundlichen Centrumsmitglieder schuld. Der Centrumsturm wird aus dem Wackeln ins Wanken geraten, wenn die Lieber und Konsorten dem Militarismus noch weiter so wie bisher huldigen. -e.

Soziale Bewegung.

Magdeburg und Umgegend.

Zu unserer gestrigen Meldung von der **Haussuchung in den Räumen des Bureaus der streikenden Bauarbeiter** haben wir berichtigend zu bemerken, daß die Haussuchung in der Wohnung des Kassierers Otto Schulz stattfand. Dieser befand sich bei Grothum und mußte daselbst eine Durchsuchung seiner Taschen über sich ergehen lassen. Kommissar Weinert, der die Durchsuchung leitete, beschlagnahmte 112 Maimarken à 25 Pfg. und 38 Maimarken à 50 Pfg. Außerdem wurden einem Bauarbeiter 3,10 Mark beschlagnahmt, die er auf einer Sammelliste gesammelt hatte. —

Der Streik der **Glasarbeiter** der Firma A. Dörries Erben in Salbke ist als beendigt zu betrachten. Herr Dörries verlangte, die Ausständigen sollten einzeln anfragen und zwei der Gemaßregelten sollten überhaupt keine Arbeit mehr erhalten. Die Firma hat noch weitere vier Arbeitswillige gefunden, sodaß nur noch einige Plätze frei sind. Trotzdem meiden organisierte Kollegen nach wie vor die Fabrik. Zu unterstützen sind noch sieben ausgesperrte Kollegen. —

Nachrichten aus Magdeburg.

— Im gegenwärtigen Wahlkampfe greifen die Gegner wieder sehr häufig zu dem beliebten Mittel des **Saalabtreibens**, um den Arbeitern das Abhalten von Versammlungen unmöglich zu machen. So befanden sich die Arbeiter in Groß-Ammensleben lange Zeit im Besitze eines Lokals, bis nun plötzlich der Inhaber desselben, der Wirt Schoof, die weitere Hergabe seines Lokals verweigerte. Dieses Vorgehen ist um so unverständlicher, als bei dem betreffenden Wirte nur Arbeiter verkehren. Zum Vorteile des betreffenden Wirtes wird es wohl nicht sein, wenn er die Arbeiter bloß gebrauchen kann, wenn sie ihr Geld bei ihm verzehren, aber nicht willkommen sind, wenn sie Versammlungen abhalten, um ihre wirtschaftliche Lage zu besprechen.

— Das **hiesige Antisemitenblatt** läßt sich wieder eine seiner gewohnheitsmäßigen Gemeinheiten zu Schulden kommen. Es beschuldigt ehrliche, brave Arbeiter, die am Sonntag früh die sozialdemokratischen Flugblätter verbreiteten, die in den Thürklinken steckenden Nummern der Sachsenschau **gestohlen** zu haben. Pfui! —

— Die **leerstehenden Häuser in der Nähe des „Louisengarten"** begeisterten den Sonntagsdichter eines hiesigen Lokalblattes zu folgenden hübschen Versen:

„Zwee Knaben gingen vor 'n Haus,
Da sah es öd und traurig aus,
Denn dieses Hauses Hüter,
Den fliehen alle Mieter . . ." —

— Vor dem hiesigen **Schwurgericht** hat am Dienstag eine neue Periode begonnen. Zur Verhandlung stehen 6 Fälle, welche Körperverletzung mit tötlichem Ausgange, räuberische Erpressung, Meineid, Mord und Brandstiftung umfassen. —

— Die Zahl der **Teilnehmer an der Fernsprechanlage** in Magdeburg, Schönebeck und Westerhüsen beträgt nach dem neuesten Verzeichnis 2107. —

— Ein **Menschenauflauf** entstand am Sonnabend in der Sudenburg, der hervorgerufen wurde durch die Verhaftung eines Menschen, der einem Knaben eine schwere Kopfverletzung beigebracht hatte. Der Unhold wird als ein roher, brutaler Mensch geschildert; er widersetzte sich seiner Verhaftung auf das entschiedenste. Unter den angesammelten Menschen, die nicht wenig Lust hatten, an dem Patron Lynchjustiz zu üben, war das Gerücht entstanden, der Mensch habe einen Mord verübt. —

— **Unfälle.** Ein bedauerlicher Unglücksfall mit tötlichem Ausgange ereignete sich auf dem Neustädter Hafen. Dem Arbeiter K. schlug eine Kahnladung gegen den Leib, wobei ihm die Brust eingedrückt wurde. Der unglückliche Mann starb auf dem Transport nach dem Krankenhause. — Der Knabe Otto M. ist auf dem Hofe des Gastwirts D. in Breitenrode beim Spielen in das Göpelwerk einer Dreschmaschine geraten, wobei ihm der linke Fuß gequetscht wurde. — Dem Kaufmannslehrling B. ist die Winde gegen den Kopf geschlagen, wobei er eine Kopfwunde erlitt. — Der Arbeiter Otto K. ist in einem Krampfanfalle von einem Wagen gefallen und hat einen Wirbelbruch erlitten. — Der Knecht Wilhelm H. wurde auf dem Felde bei Ziesar von einem Ackerwagen überfahren, wobei er einen Beckenbruch erlitt. — Der Abdeckereigehilfe Karl R. hat aus Versehen Karbolsäure getrunken und dabei innere Verletzungen erlitten. — Der Knabe H. ist beim Klettern auf dem Stacket an der Ulrichskirche hängen geblieben und hat eine erhebliche Rißwunde am Schienbein erlitten. Die Verletzten mußten ärztliche Hilfe in der altstädtischen Krankenanstalt in Anspruch nehmen. —

Maismehl zur Volksernährung.

Die von der Magdeburgischen Zeitung empfohlene Brotverschlechterung ist unsererseits bereits gebührend gewürdigt worden. Jetzt nimmt hierzu auch der Vorwärts Stellung, welcher schreibt:

Die schlimmste Demagogie empfehlen angesichts der Getreideteuerung nationalliberale Blätter. Wie Bismarck das indirekte Steuersystem deswegen bevorzugte, weil dann der kleine Mann die Steuerlast nicht spüre, so treten nationalliberale Organe, wie die Magdeburgische Zeitung und das Leipziger Tageblatt für eine Brotverschlechterung ein, damit das Volk **die teuren Preise nicht merke** und damit dann das **dumme Volk doch für die agrarischen Pläne der Sammelpolitiker eingefangen** werden könnte. Die Magdeburgische Zeitung meint nämlich, es liegt nahe, die Frage aufzuwerfen, ob es den Bäckern nicht möglich sein dürfte, die Weizenteuerung durch Herstellung von Mischbrot aus Weizen und Mais teilweise auszugleichen. Ueberhaupt, meint das Blatt, wäre es zweckmäßig, das Maismehl zur Volksernährung heranzuziehen.

Ganz abgesehen davon, daß durch eine Verschlechterung unseres Brotes durch Beimengung von Maismehl die Verteuerung des Brotes nicht aufgehoben würde, denn sie bestände eben darin, daß man für schlechtes Brot ebenso viel Geld zahlen müßte, als in normalen Zeiten für gutes, reines Roggen- oder Weizenbrot, so ist die Zumischung von Mais in unser tägliches Brot auch unserem Geschmack nicht zusagend.

Außerdem aber ist der starke Maisgenuß nicht einmal **gesundheitlich** zuträglich. Die Pellagra, ein Aussatz, der in allen den Ländern herrscht, wo Mais kultiviert und konsumiert wird, ist, einmal im Volke verbreitet, eine so zähe und gefährliche Krankheit, daß es höchst bezeichnend für die betreffenden Parteien ist, wenn sie dem deutschen Volke Maisbrot auftischen wollen.

Einer demagogischen Taktik zu Liebe denken aber vor den Wahlen nationalliberale Blätter nur an **ihren** augenblicklichen Vorteil, mag das deutsche Volk dadurch auch dauernden Schaden haben.

Selbst die Mailändische Krise kann diese Volksfeinde von der Verfolgung ihrer kurzsichtigen Pläne nicht abschrecken. Sie essen ja kein Maisbrot. Das soll nur Kaviar für das Volk werden.

Das Maisbrot der Nationalliberalen wird im Wahlkampfe dieselbe Rolle spielen als die Kanitzschrippe und das Kanitzbrötchen. —

Nachrichten aus der Provinz.

Auf dem Bahnhofe in Halberstadt verunglückte der Rangiermeister dadurch, daß er mit dem Kopfe derartig gegen einen Ständer der elektrischen Beleuchtung stieß daß er eine Gehirnerschütterung erlitt, welche seinen Tod zur Folge hatte. — Im Landgerichtsgebäude zu Nordhausen wurde ein mit 6 scharfen Patronen geladener Revolver gefunden, der im Flur unter einem Kohlenkasten versteckt war. Man nimmt an, daß ein Mann, der mit seiner Frau im Ehescheidungsprozeß liegt, den Revolver daselbst versteckt hatte, um an dem betreffenden Morgen, an welchem er Termin hatte, ein Attentat zu begehen. — Wie stark das Auftreten der Hamster in der Feldmark von Calbe ist, geht daraus hervor, daß manche Hamsterjäger an einem Tage 70—100 Stück fangen. Für weibliche Hamster ist die Prämie von 10 auf 15 Pf. erhöht worden. —

Nachrichten aus dem Reiche.

Zwei junge Leute, welche auf der Schwentine in Kiel ruderten, kamen in den Strom der Baltischen Mühle, wo das Boot kenterte. Einer der Insassen, der Ernährer seiner Mutter, ertrank. — Wiesbaden und Umgegend wurde Sonntag nachmittag durch heftige Regengüsse mit Hagelschlag heimgesucht. Aus den Nachbardörfern werden Ueberschwemmungen gemeldet. — Die Liste der Jagdscheininhaber in Teltow weist auch zwei Gymnasiasten auf. Es wäre wohl besser, die jungen Leute bekümmerten sich um ihre Bücher, als um die Jagd. — Das große Los der preußischen Klassenlotterie ist diesmal nach Neumark in Schlesien gefallen. — In Berlin will jemand einen Beerdigungsplatz für Hunde und Katzen errichten und hat die dazu nötige polizeiliche Genehmigung bereits nachgesucht. —

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Am 9. Mai tagte im „Dreikaiserbund" eine **Versammlung der Tischler,** welche über die Stellungnahme gegenüber dem Streik der Zimmerer beriet. Verschiedene Werkstellen wurden namhaft gemacht, in welchen angeblich Zimmermannsarbeiten hergestellt werden. Es konnte jedoch nachgewiesen werden, daß diese Vermutung nicht zutreffend ist mit einer Ausnahme. Diese Ausnahme macht die Werkstatt von Brüggemann, wo thatsächlich Arbeit fertig gestellt wird, die von den streikenden Zimmerern unausgeführt blieb. Zum Schlusse wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige Tischlerversammlung erklärt sich mit den ausständigen Zimmerern solidarisch und verspricht, dieselben in jeder Beziehung zu unterstützen und keine Arbeiten, welche ins Zimmererfach einschlagen, anzunehmen. —

Am 15. Mai tagte bei Grothum eine **Versammlung der Stellmacher,** in welcher beschlossen wurde, die Abschaffung des Kost- und Logisgeberwesens zu fordern und außerdem Sonnabends eine Stunde früher, um 6 Uhr, Feierabend zu machen. Da diese Forderung recht minimal ist und seit langer Zeit von den Stellmachern keine Forderungen mehr gestellt wurden, steht zu erwarten, daß die Arbeitgeber diese bewilligen. Mehrere Kollegen ließen sich in den Verband aufnehmen. —

Am Sonnabend, 14. Mai, tagte bei Grothum eine Versammlung des **Verbandes der Stuccateure,** Filiale Magdeburg. In derselben wurde ein Antrag angenommen, wonach die hiesigen Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter von den Stuccateuren unterstützt werden sollen. Die am Bau beschäftigten Kollegen wöchentlich 1 Mark, die Werkstellenarbeiter wöchentlich 50 Pfg. zu diesem Zwecke beisteuern. —

Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, tagt im Lokale des Herrn Köhler in Dodendorf eine Volksversammlung. Referent: Ferd. Gerlach-Halberstadt. —

Freie Gemeinde Sudenburg. Die zum 18. d. Mts. anberaumte Gemeinde-Versammlung findet nicht statt. —

Der **Musikverein Konzertina,** Neustadt, veranstaltet am Himmelfahrtstage einen Ausflug nach Wolmirstedt. Die Teilnehmer treffen sich morgens um 6 Uhr am Vogelgesang. —

Sudenburger Arbeiter-Gesangverein. Donnerstag, den 19. Mai (Himmelfahrtstag). Abmarsch morgens 6 Uhr vom „Deutschen Hof", Michaelstraße 16. Nächste Uebungsstunde: Sonnabend, den 21. Mai, im „Deutschen Hof." -

Dienstag, 17. Mai:

Arbeiter-Gesangverein Alte Neustadt. Uebungsstunde abends 8½ Uhr bei Seemann.

Mittwoch, 18. Mai:

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, Zahlstelle Sudenburg. Versammlung abends 8 Uhr im Deutschen Hof.

Verein Deutscher Schuhmacher, Zahlstelle Burg. Mitglieder-Versammlung abends 8 Uhr im „Hofjäger".

Männer-Chor „Fidelio", Buckau. Jeden Mittwoch abends 8½ Uhr Uebungsstunde bei Dienemann, Coquistraße 19.

Turnverein „Jahn", Sudenburg. Jeden Mittwoch und Freitag Turnabend in der „Zerbster Bierhalle", Schoningerstraße 28.

Männer-Turnverein Westerhüsen. Jeden Mittwoch und Sonnabend, abends 8 Uhr, Turnstunde im weißen Hirsch.

Männer-Gesangverein „Vorwärts", Alte Neustadt. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Uebungsstunde bei Hentis, Moldenstraße.

Keramischer Gesangverein. Uebungsstunde jeden Mittwoch abends 9 Uhr bei Grothum, Kl. Klosterstr.

Verband Deutscher Gastwirtsgehilfen (Filiale Magdeburg). General-Versammlung abends 8 Uhr bei Grothum, Kl. Klosterstr. 15/16.

* * *

Viktoria-Theater.

Das Victoria-Theater eröffnete am Sonntag seine Sommer-Vorstellungen mit dem Zobeltitzschen Lustspiel „Tyrannen des Glückes". Das Stück vertritt nicht in allem moderne Grundsätze. Das Streben nach Glück des einzelnen Menschen läßt sich nicht schablonisieren, und daß das Landproletariat nicht durch Familienheime und Badeanstalten „glücklich" zu machen ist, brauchte nicht erst durch Herrn Zobeltitz ad absurdum geführt werden. Sonst enthält das Stück viele drollige Scenen und wurde recht trefflich und flott gespielt, namentlich waren die Damenrollen in sehr guten Händen, die Scherz und Ernst mit gleich großer wahrheitsgetreuer Wirkung zum besten gaben. Das ganze Ensemble verspricht für den Sommer reiche Genüsse, dazu bietet der prächtige Garten, in dem noch Konzertgenüsse geboten werden, einen herrlichen Aufenthalt! Garten und Theater waren am Sonntag voll besetzt und wurde allem Gebotenen reicher Beifall gespendet. —

* * *

Alving redivivus. Süddeutsche Blätter berichten von dem glücklich abgelaufenen Unfall oder besser gesagt Ueberfall, dem der hochtalentierte jugendliche Liebhaber unseres Stadttheaters, Herr Carl Alving, in der Nähe von Nürnberg, wo er zu seiner Erholung weilt, beinahe zum Opfer gefallen wäre. Die Sache, so romantisch sie klingt, ist buchstäblich wahr.

Herr Alving, ein bekannter Frühaufsteher, im Gegensatz zu der Mehrzahl seiner Kollegen, die einen unauflösbaren Pakt mit Gott Morpheus abgeschlossen haben, einen Pakt, bei dem die sonst obligate vierwöchentliche Kündigung gänzlich ausgeschlossen ist, — Herr Alving also erging sich vor einigen Tagen in den schönen Waldungen unweit Nürnbergs, als er plötzlich von zwei jener „Herren" gestellt wurde, die als besondere Zierde jene bekannte „Ballonmütze" zu tragen belieben, denen man auch bei Tage gern aus dem Wege zu gehen pflegt. Einer dieser „Herren", zu wenig Meteorologe, um aus dem Stand der Sonne die Tageszeit zu erkennen, zu wenig Gentleman, um den Künstler bescheiden danach zu fragen, griff begehrlich nach der schweren goldenen Kette und der diamantbesäeten kostbaren Repetieruhr des Schauspielers. Unser jugendlicher Liebhaber, der sich auch in die Rolle des Helden mit seinem vielvermögenden Talent zu finden weiß, war schnell Herr der Situation. Mit Stentorstimme schleuderte er den Rowdies die Worte entgegen:

Ich habe nichts als mein Leben und dieses muß ich Herrn Hänseler geben, was wünschen Sie von mir, ich bin der Schauspieler Karl Alving aus Magdeburg! Die Wirkung war eine furchtbare. Einer der schieläugigen Schufte verschwand mit einer höflichen Verbeugung rechts um die Ecke, links aber schlug sich der zweite in die Büsche. Die Repetieruhr aber — man muß dieses Musterwerk deutscher Uhrmacherkunst, das Geschenk eines regierenden Fürsten, gesehen haben, war gerettet. — —

So ungefähr würde sich die amerikanische Reklame eines Schauspielers ausnehmen, dessen Gastspiel am hiesigen Viktoria-Theater unmittelbar bevorstände. Aber unser Gast heißt Carl Alving. Er bedarf dieser Reklame nicht. Die Brücke, die er sich zu den Herzen aller begeisterungsfähiger Magdeburger geschlagen, die noch für alles Edle und Schöne empfänglich, sie ist auf festem Fundamente aufgebaut. Für uns genügt der einfache Hinweis darauf, daß Karl Alving am Montag, den 20. d. M. in „Kabale und Liebe" auftreten wird, um ihm ein volles Haus zu sichern. In Alving verlieren die Magdeburger einen Künstler, der zu Großem berufen, möge er sein Ziel erreichen und in Hamburg ein ebenso dankbares Publikum finden wie in Magdeburg. Wir werden am Freitag und Montag Gelegenheit haben, ihm unsere Sympathien zu bezeugen und ihm aus vollem Herzen ein frohes Wiedersehen zurufen. Später tritt Herr Alving noch einmal in der „Ehre" auf. —

W. F.

* * *

-r. Im Viktoria-Theater kommt heute Mittwoch das vaterländische Schauspiel **„Der Sturm von Magdeburg"** zur einmaligen Aufführung und werden auf vieles Verlangen zu dieser Vorstellung Schülerbillets à 50 Pf. ausgegeben, welche für Sperrsitz und Prosceniumloge gelten. — Morgen Donnerstag tritt Frl. Körner, die neu engagierte Soubrette, als Eva in der lustigen Posse „Adam und Eva" von Jacobson zum ersten Male vor das Publikum; der hübschen jungen Dame geht ein künstlerisch sehr vorteilhafter Ruf voraus und würde dessen Erfüllung in unserer soubrettenarmen Zeit gewiß mit Freuden begrüßt werden. —

Letzte Nachrichten.

Bayreuth. Wie der Frankfurter Zeitung geschrieben wird, erklären die Steinarbeiter des Fichtelgebirges öffentlich: sie begrüßten mit Freuden die bei den Tarifverhandlungen erzielte Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, könnten aber auf die Bedingung der Industriellen, **die gewerkschaftliche Organisation aufzulösen und auf das Koalitionsrecht zu verzichten,** nicht eingehen. Die Arbeiter bedauern, daß der Streik von den Unternehmern provoziert wurde und schlagen die Bildung von Schiedsgerichten vor, die jede Streitigkeit vermitteln und einen allgemeinen Streik verhindern sollen.

Mailand. Sole und andere Blätter fordern die Regierung auf, sofort ein Ausfuhrverbot für Getreide und Mehl ergehen zu lassen. —

Die Unterdrückung der Opposition.

Am 15. d. M. wurden in Mailand weitere 70 Verhaftungen vorgenommen. Im Forum von Mailand fehlen etwa 50 Advokaten, die teils geflohen sind, teils verhaftet wurden. Gestern wurde in Mailand die „Societa Umanitaria" aufgelöst. Die Gesellschaft war infolge eines Vermächtnisses des Bankiers Loria vor zwei Jahren gegründet worden zu dem Zwecke, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, und besaß ein Vermögen von zwölf Millionen Lire. In der letzten Zeit bildeten Sozialisten und Republikaner die Mehrheit der Mitglieder.

Von überall her wird **die Auflösung der Arbeitervereine aller Art, wie Konsum-, Unterstützungs- und Streikkassen gemeldet.**

Die Haussuchungen und Verhaftungen werden auch auf Radikale ausgedehnt. In Mailand wurde die Erlaubnis für die Bürger, die Straßen zu betreten, bis ein Uhr nach Mitternacht ausgedehnt. Der Palast der Arbeiterkammer in Mailand, welcher 120 Vereine mit 20 000 Mitgliedern angehörten, wurde nunmehr auch, nachdem die eisernen Geldspinde fortgeschafft waren, von Truppen belegt, welche bisher noch in den Schulen untergebracht worden waren.

So wird ganz nach dem Schema des Sozialistengesetzes die „Ruhe wieder hergestellt". Armes Italien! —

Volksversammlung in Magdeburg

am Sonnabend, den 21. Mai, abends 8 Uhr, im Dreikaiserbund, Storchstr.

Tages-Ordnung:

Die nächsten Reichstagswahlen.

Referent: Otto Näther, Berlin.

1228

Die Parteigenossen werden ersucht, eifrig für diese Versammlung zu agitieren, damit ihr Verlauf ein recht imposanter wird. Den Angehörigen anderer Parteien, die zu dieser Versammlung hiermit besonders eingeladen sind, wird nach dem Referate unbeschränkte Redezeit zugesichert.

Das Wahlkomitee.

Färberei u. chemische Reinigung. 932

Kleid zu reinigen . . von 1.50 Mk. an.
Kleid zu färben . . . von 1.50 Mk. an.
Anzug zu reinigen . von 1.50 Mk. an.

Schildergasse 2|3 und Lödischehofstrasse 17.
Leopold Bansleben.

Zum Waschen und Plätten empfiehlt sich den Einwohnern von Fermersleben **Minna Hamel, Weststraße 15,** 2 Tr. 1199

Als Schneiderin in und außer dem Hause empfiehlt sich **Louise Zühle,** Fermersleben, Mühlenweg 5.

Wäsche w. saub. gewaschen u. geplättet Frau Rischinsky, Neuhaldensleberstr. 2, I.

Wäsche w. sauber gewaschen u. geplättet. Ida Zimmermann, Sudbg., Breiteweg 72.

Wichtig für Hausfrauen, Kinder und Rekonvalescenten!

Wilhelmstädter Molkerei

Spielgartenstraße 5

unmittelbar am Ulrichsthor

mit eigenem Viehbestande im Hause, liefert täglich dreimal frische, unter Garantie

reine Kuhmilch

auch wird die Milch in Gläsern, wenn erwünscht

direkt im Kuhstalle

verabreicht. Das Vieh steht unter steter tierärztlicher Kontrolle.

Um gütigen Zuspruch bittet

A. Wrackmeyer.

Zu haben

in den meisten Kolonialwaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste 460

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".**

A. Schiele 2 Jakobstraße 2. — A. Schiele 2 Jakobstraße 2. — A. Schiele 2 Jakobstraße 2. — A. Schiele 2 Jakobstraße 2.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren. 784

Eine Zuckerin-Tablette

zu 2 Pfennig

ist so süss, dass der Süsswert von 1081

1 Pfund Zucker nur 12 Pfennig

kostet. 1 Liter Kaffee zu versüssen kostet nur 1 Pfennig.

Zu haben bei:
W. Prönnecke, Kaiserstrasse 63.
Gustav Krüger, Tauenzienstrasse 2.
W. Müller, Bismarckstrasse 6.
Paul Kunsch, Sudenburg, Breiteweg 122c.
Wilhelm Luther, Sudenburg, Breiteweg 36.
Carl Präger, Diesdorf.
Max Gottschalk, Diesdorf.
H. Schwan, Diesdorf.
Aug. Schröder, Gr.-Ottersleben.
Hans Bismark, Olvenstedt.
Carl Zimmermann, Olvenstedt.
M. Lange, Niederndodeleben.
August Eisfeld, Cracau.
Chr. Buhtz, Niederndodeleben.
Andr. Meyer, Niederndodeleben.
Otto Herbst, Hohendodeleben.

General-Depot für Provinz Sachsen, Anhalt und Schwarzburg-Sondershausen bei Lamprecht & Meyer, Magdeburg.

Neu! Neu! Neu!

Einen Wetter-Anzeiger

(D. R. G.-M. 59 739)

umsonst

erhält jeder geehrte Leser dieses Blattes, welcher bei mir eine Reparatur abgiebt. Reparaturpreise wie bekannt sehr billig. 1456

Max Heinecke

Uhrmacher

Johannisbergstraße 5.

Geschäft gegründet 1840.

Kinderwagen, engl. Facon, von 14 Mk. an, Leiterwagen, Korbwaren aller Art im Preise bedeutend ermäßigt bei **Fritz Prager, Sudenbg.,** Br. Weg, vis-à vis der Post, **Buckau,** Schönebeckerstraße, Ecke Dorotheenstraße. 751

924 **Möbel** und **Polsterwaren,** große Posten Teppiche, ca. 100 Spiegel, Etagereu Bilder ausnahmsweise spottbillig zu verk.

Breiteweg 89-90

Georg Mook.

Sommer-hosen

in größter Auswahl fabriziert

G. Gehse

Magdeburg

Johannisfahrtstraße 14

neben dem Wilhelm-Theater.

Aeltestes und renommiertestes Arbeiter-Garderoben-Geschäft Magdeburgs. 1041

Gegründet im Jahre 1820.

Reelle Arbeit! Solide Preise!

E. Beck

vormals **C. Heisinger**
Nr. 56 Knochenhauerufer str. Nr. 56.
Spezialgeschäft für
Bettfedern und Daunen.
Großes Lager
fertig. Betten, Inletts, Laken, Bezüge.
Bettfedern-Reinigungsanstalt
vorzüglichste Einrichtung. 481

Wilhelm Erdmann

309 **Buckau, 2 Wanzlebenerstr. 2.**

Empfehle mein Lager in

fertigen Schuhwaren

in allen Farben
für Herren, Damen und Kinder.
Solide Preise. — Reelle Bedienung.
Reparatur-Werkstatt im Hause.

15 Bettstellen m. Matratzen

werden einzeln mit einer Anzahlung von Mk. 5.00 und wöchentlicher Abzahlung von 1.00 Mark an abgegeben.

S. Osswald

Ulrichsstraße 14
1034 **1. Etage**
gegenüber der Ulrichskirche.

E. Heinemann's
rühmlichst bekannte 1255

Gesundheits-Karamellen

sind zu haben in der Westend-Drogerie **Joh. Arendt** in Magdeburg-Sudenburg, Westend und Breiteweg, **Aug. Hellige,** Bäckerei und Konditorei, Buckau, Bleckenburgstraße 12, und **F. Langrock,** Delikatessenhandlung, Buckau, Coquistraße 10.

Stephansbrücke 8

werden **Kleider aller Art** schnell und sauber angefertigt.
925 **C. Haack.**

Gross-Ottersleben.
Bringe mein flottes 1198

Fahrwerk

geeignet zu Spazierfahrten usw., in empfehlende Erinnerung und bitte, mich bei vorkommenden Gelegenheiten zu berücksichtigen.

Hermann Ullrich
Frauenstraße.

Wichtig für Hausfrauen!

Gustav Greve, Osterode a. H.
Wollwarenfabrik
nimmt **alte Wollsachen** zur Umarbeitung an und liefert:
Beste **Hauskleiderstoffe,** derb und waschecht,
beste **Damenloden** für Sommer und Winter. 588
Herrenstoffe.
Teppiche, Läuferstoffe, Decken und Portieren.
Muster bereitwilligst franko.
Billigste Preise. Streng reelle Bedien.
Musterlager und Annahmestelle bei Frau **Therese Beckmann** in Magdeburg, Poststraße 16.
Die neuesten Muster sind eingetroffen.

Hermann Liebau

Breiteweg 127 1
Ecke Schrotdorferstr., gegenüber d. Bäckerinnungshalle
liefert an jedermann
Waren u. Möbel auf **Abzahlung** 1921
mit kleiner **Anzahlung** und leichten Zahlungsbedingungen.
Größtes Unternehmen dieser Art.

Anscheinend

unheilbare Krankheiten

werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch

Visser, homöopathischer Prakt.
Magdeburg, Jakobsstraße 3. 786
Sprechstunden von **11—4 Uhr; Donnerstags keine** Sprechstunden.

928 **Hüte**
werden zum Garnieren angenommen und auf Wunsch eigene Zuthaten verwendet.

Bazar-Magdeburg
Jakobs- u. Petersstr.-Ecke
Filiale: Wilhelmst., Annastr. 2.

Volks- und Kinder-Versicherung.

Gegen höchste Provisionen eventl. Gehalt werden **Agenten** für Magdeburg und außerhalb sofort gesucht. Gefl. Offerten **sub A. B. 189** an **Rudolf Mosse, Magdeburg,** erbeten. 1212

Wiegleb, Rechtskonsulent Leiterstraße 6.

781 **Fleischhalle**

Alte Markt 25, Eckhaus Butterg.
Kalbfleisch, Pfd. 15, 40, 45, 50, 55 Pf.
Schweinefleisch, Pfd. 30, 40, 50, 55, 60 Pf.
Verkauf nur Freitags und Sonnabends.

Mittagstisch Sudenburg, Buckauerstr. 8, v. I, r.

* Alle Sorten Spirituosen zu haben bei H. Fischer, Fermersleben, Schönebeckerstr.

Große Särge von **17 Mk.,** kleine von **1.75 Mk.** an stets vorrätig. **Theodor Lange, Burg, Große Hof 18.** 810

* Ein fast neuer **Kinderwagen** zu verk. Sieversthorstraße 3c, H., 2 Tr. Baumgart.

Gelegenheitskauf!

Segeltuch-schuhe

1253
in **Kindergrößen** Paar 1.50 Mk.,
in **Mittelgrößen** Paar 1.75 Mk.,
Damenschuhe mit Absatz 2.50 Mk.,
Herrenschuhe mit Absatz 3 Mk.
empfiehlt als äußerst preiswert

Adolf Diesing

Alte Markt 3 u. 4
Ecke der Schuhbrücke.

Freie Gemeinde Sudenburg.

Die zum 18. Mai anberaumte Gemeinde-Versammlung findet **nicht** statt. 1256

Gesucht werden:

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstraße 15/16): Schuhmacher, Stellmacher, Tischler, Klempner, Schneider, Schleifer, Drechsler, Sattler auf Riemen und Barbiere.

Tüchtige Zwicker,

Absatzbauer u. Stepperin sucht **Jul. Tötmann, Weisleben** b. Schönebeck a. E.

Ein **tüchtiger Schuhmacher gesucht** Wilhelmstadt, Annastraße 44, Rud. Franke.

Es suchen Stellung:

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstraße 15/16): Schlosser, Dreher Mechaniker, Bäcker, Töpfer, Former, Buchbinder, Steindrucker, Bürstenmacher, Fleischer und Arbeiter für jede Arbeit.

Suche für 6 bis 8 gute Musiker jed. Sonntag Beschäftigung.
A. Lemcke, Musikdir., Salbke.

Fr. Apel, Hebamme, w. Knochenhauerufer 33 II.

E. Werkstelle o. Lagerraum vom 1. Juli b. 1. Oktbr. preisw. zu verm. Zu erfr. Neust., Breitew. 110, b. Mathes.

Ein Logis zu vermieten Kl. Klosterstr. 5, 1 Tr.

* Freundliches Logis zu vermieten in **Buckau,** Dorotheenstr. 10 v. I Et. r.

* **Anst. Logis** für 2 Herren Kurfürstenstr. 6 v. III.

Cirkus-Theater.

Heute Dienstag
abends 8 Uhr:

Neuer Spielplan.

Elite-Welt-Programm.

Geschw. François
Großartige Produktionen am Reck.

Professor Ricardo
mit seinem phänomenalen Dressur-Akt:
Serpentin tanzende Hunde.

Hugo Hochgemuth

Akros
in seinem unerreichbaren Luft-Potpourri.

Charles und Margarethe
Hand- und Kopf-Akrobaten.

Tobias Bamberg
Schattenfilhouettist.

Die reizenden
3 Nordsterne
Geschw. Walden.

Okito
japan. Prestedigitateur.

Arvida Svenson
schwed. deutsche Sängerin.

Vorverkaufs u. Vereinskarten gültig.

Walhalla-Theater.

780 **Täglich Künstler-Spezialitäten-Vorstellungen.**

Viktoria-Theater.

Mittwoch, den 18. Mai:
Einmalige Aufführung!
Der Sturm von Magdeburg.
Vaterländisches Schauspiel
in 5 Akten von Dr. Schmidt.

Donnerstag, den 19. Mai:
Großes Garten-Konzert.
Anfang 4 Uhr.
Adam und Eva.
Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobson und Ely. Musik von Ferron.

Küchenzettel der Magdeburger Volksküchen
Gr. Marktstr. 2 und Schmidtstr. 61
Mittwoch: Schmorkohl mit Salzkartoffeln und Würstchen.
Freitag: Linsensuppe mit Rindfleisch.

Küchenzettel des Lehrerinnen- und Damenheims,
Breiteweg 82, 1 Tr.
Mittwoch: Nudelsuppe, Kalbfleisch und Bouillonreis.
Donnerstag: Braune Brühsuppe, Schweinebraten, Salzkartoffeln und geschmorte Pflaumen.
Freitag: Kirschsuppe, Kartoffelbrei und Leber.

Die Beleidigung gegen Frau Lüdicke nehme ich zurück. **Hellmann.**

Ida Zimmermann
Otto Guss

Verlobte.
Magdeburg-Sudenburg — Augsburg
den 15. Mai 1898.

Rudolf!

Zu Deinem am 18. Mai stattfindenden 30. Geburtstag ein dreimal donnerndes
Hoch! 1255
daß die ganze Endelstraße wackelt.
Vergiß morgen früh 6 Uhr den Doaler nicht! **Die L . . . . brüder.**

Todes-Anzeige.

Am Sonntag, den 15. Mai, nachmittags ½5 Uhr, entriß uns der Tod unser inniggeliebtes Töchterchen

Lucie

im zarten Alter von 9 Monaten, was tiefbetrübt anzeigen
Hermann Schuster und Frau
308 **nebst Großmutter.**

Standesamt.

Magdeburg, 14. Mai.

Aufgebote: Blechschmied Hermann Gruß mit Bertha Schultze in Olvenstedt. Arbeiter Franz Träger in Groß-Salze mit Mathilde Gebner in Neustadt. Fabriktöpfer Hermann Graßmann in Zwickau mit Friederike Rohne in Groß-Rosenburg.

Eheschließungen: Hofgutspächter Richard Bornemann in Obbornhofen mit Elise Bartsch hier. Kutscher Albert Stumbras mit Emma Grießner hier. Optiker Fritz Scholtz in Schweidnitz mit Martha Gragert hier. Buchhalter Gustav Müller in Werden a. R. mit Wilhelmine Rust hier. Hilfswagenmstrs. Max Petsch in Leopoldshall mit Elsbeth Müller hier.

Geburten: Walter, S. des Arbeiters Otto Kropp. Elisabeth, T. des Prokuristen Reinhold Funck. Olga, T. des Sattlers Eduard Fahsel. Martha, T. des Arbeiters Friedrich Pohlmann. Margarete, T. des Kutschers Karl Schultze.

Todesfälle: Paul, S. des Mechanik. Gottfried Höpfner, 2 J. 1 M. 15 T. Paul, unehel., 19 T. Friedrich, S. des Arbeiters Friedrich Meyer, 13 J. 2 M. 23 T. Hermann, S. des Porzellandrehers Robert Giesau, 5 M. 5 T. Julius Lange, Maschinist, 29 J. 1 M. 4 T. Franz Franke, Arbeiter, 62 J. 3 M. 11 T. Luise Frey, unverehel., 21 J. 8 M. 4 T. Luise, geb. Breitenbach, Wwe. des Arb. Syrrenberg, 85 J. 11 M. 12 T. Nikolaus Klaus, Fleischer, 39 J. 4 M. 3 T. Friederike, geb. Beyer, Wwe. des Seidenbandmachers Peters, 84 J. 5 M. 22 T. Bertha, T. des Arbeiters Karl Scheidemann, 3 M. 9 T.

Vom 16. Mai.

Aufgebote: Fuhrherr Simon Sprenger mit Emma Schmidt hier. Barbier Max Stöber mit Friederike Meißner in Aken. Bergmann Heinrich Franz Herm. Mittag Staßfurt mit Lina Alma Kafert in Leopoldshall. Bahnarb. Karl Wilh. August Mühlpforte in Buckau mit Sophie Friederike Huth in Bottmersdorf. Glasermstr. Wilh. Franz Winter mit Selma Ottilie Martha Hoffmann in Großkugel.

Eheschließungen: Schuhm. Wilh. Hottwitz mit Anna Ermes hier. Drechsler August Winter mit Ella Krebs hier.

Geburten: Henry, S. des Fleischermeisters Franz Strube. Walter, S. des Töpfermeisters Friedr. Grohmann. Margarete, T. des Arbeiters Karl Bernhardt. Karl, S. des Kaufmanns Paul Remmler. Margarete, T. des Brauergeh. Joh. Winter. Alfred, S. des Arb. Karl Nippold. Elisabeth, T. des Schmieds Karl Biedermann. Hans, S. des Versicherungsbeamten Joh. Heidorn. Walter, S. des Buchhdl. Joh. Teetzmann. Lucie, T. des Versicherungsbeamten August Knoppe.

Todesfälle: Franz Wüstinger, Hofmeister, 64 J. 3 M. 1 T. Lucie, T. des Schlossers Julius Schramm, 1 J. 21 T. Wilhelmine Boltzenthal, unverehel., 66 J. 3 M. Hermann Brose, Werkmstr., 66 J. 11 M. 25 T. Katharine, unehelich, 7 M. 18 T. Johanne geb. Hinne, Witwe des Arb. August Schapitz, 70 J. 2 M. 29 T. Hilda, S. des Schneiders Ernst Weber, 1 M. 29 T. Walter, S. des Bierfahrers Heinrich Saenger, 5 M. 11 T. Dorothee geb. Elze, Witwe des Fabrikwächt. Friedr. Daul, 73 J. 8 M. 7 T. Ernst, unehelich, 2 Tage.

Sudenburg, 14. Mai.

Eheschließungen: Schriftsetzer Karl Müller mit Alwine Alwens hier. Fabrikschlosser Josef Ruef mit Anna Kulpe hier. Arbeiter Gustav Erxlebe mit Ida Göbel hier.

Geburt: Willy, S. des Arb. Christ. Schmieder.

Todesfälle: Frieda, T. des Arb. Heinrich Reich, 2 T. Anna, T. des Schuhmachers Emil Mienert, 4 M. 20 T.

Vom 16. Mai.

Aufgebot: Fabrikbesitzer Friedrich Gustav Ferdinand Keßler in Rosario mit Nanny Margarete Bendel hier.

Geburten: Emma und Luise, Zwill.-Töchter des Comptoirboten Albert Götzky. Paul, S. des Arbeiters Friedrich Wendt. Martha, T. des Arbeiters Wilhelm Kups.

Todesfälle: Martha, T. des Arb. Heinrich Bock, 1 J. 1 M. 10 T. Emma, T. des Comptoirboten Albert Götzky, 2 T. Georg, S. des Arbeiters Georg Watermann, 6 M. 27 T. Willy, S. des Arb. August Görz, 1 J. 10 M. 26 T.

Buckau, 14. Mai.

Eheschließungen: Schlossermeister Friedrich Wilh. Hieber in Egeln m. Bertha Friederike Brode hier. Hilfsbremser Ant. Reichold mit Anna Karoline Keller hier. Former Christ. Friedr. Otto Zacharias mit Helene Elsbeth Pauline Blenke hier.

Geburten: Helene, T. des Formers Richard Hammer. Walter, S. des Arb. Hermann Wischeropp. Rudolf, S. des Dekorateurs Theodor Alexander.

Todesfälle: Selma, T. des Arb. Emil Kunow, 5 M. 23 T. Unverehelichte Schneiderin Marie Rieckhoff, 24 J. 4 M. 13 T. Anna, T. des Arbeiters Wilhelm Mertens, 10 M. 21 T.

Vom 16. Mai.

Geburten: Lucie, T. des Schmieds Vinzenz Wacinski. Max, S. des Arbeiters Wilhelm Bote. Friedrich, S. des Arbeiters Heinrich Brüggemann. Hildegard, T. des Gelbgießers August Schmidt. Otto, S. des Arbeiters Albert Kersten. Frieda, T. des Formers Hermann Ahrendt. Marie, T. des Straßenb.-Schaffners Rud. Malzahn. Emma, T. des städt. Feuerwehrm. Herm. Bühmann. Richard, S. des Heizers Karl Haberlandt.

Neustadt, 14. Mai.

Aufgebot: Schlosser Otto Hermann Wilhelm Fischer mit Friederike Elise Motschenbach.

Eheschließungen: Tischler Franz Mattusch mit Anna Schultze. Kaufmann Wilhelm Krafft mit Helene Höhne.

Geburten: Margarete, T. d. Pantinenmachers Wilhelm Müller. Martha, T. des Konditors Wilhelm Schubert. Elise Anna Bertha, unehel. Hildegard, T. des Kaufmanns Eugen Platz. Emma, T. des Dachdeckers Otto Kugeler. Else, T. des Lagerhalters Otto Krause.

Todesfälle: Friedrich, S. des Arb. Heinrich Heuer, 2 J. 11 M. 26 T. Fabrikarbeiter Emma Rost, 32 J. 6 M. 12 T.

Vom 16. Mai.

Aufgebot: Kesselheizer Paul Otto Czasche mit Emma Hahn.

Eheschließungen: Maschin. Roman Starosta mit Anna Brückner. Metallschleifer Otto Ecke mit Emma Richter.

Geburten: Paul Walter, unehelich. Gertrud, T. des Eisenbahnboten Gustav Hamann. Emilie, Zwillingstochter des Schuhmachers Reinhold Fritz. Emma, T. des Landwirts Franz Terry.

Todesfälle: Karl, S. des Arbeiters Karl Zimmer, 14 J. 6 M. 28 T. Martha, T. des Arbeiters Oskar Naumann, 5 J. 1 M. 20 T. Otto, S. des Drehers Wilh. Laaß, 4 J. 1 M. 1 T.

Totgeburt: Eine Zwill.-Tochter des Schuhmachers Reinhold Fritz.

Burg, 10. Mai.

Aufgebot: Arbeiter Wilhelm August Schild mit Anna Ida Schulze hier.

Vom 11. Mai.

Geburt: Tochter, unehelich.

Todesfälle: Elise, T. des Zimmerm. Karl Schulze, 8 J. 1 M. 19 T. Willy, S. des Tischlers Willy Pilz, 6 J. 4 M. 15 T.

Totgeburt: Eine Tochter.

Vom 12. Mai.

Todesfall: Rentiere Emma Seidenschwanz, 53 J. 10 M. 7 T.

Vom 13. Mai.

Geburt: Tochter des Schuhmachers Heinrich Pfaff.

Todesfälle: Ehefrau des Schlossers Franz Schulze, Auguste geborne Aderhold, 29 J. 8 M. 27 T. Gustav, S. des Arb. Gustav Heller, 22 T.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Arbeiter R. H. K. Koch hier mit E. M. E. Helmecke in Althaldensleben. Arbeiter F. W. Prieß mit A. A. W. Fessel hier. Steingutmaler A. F. R. Bierwisch in Süplingen mit B. J. Bulle h.

Geburten: 10. Mai Handschuhmacher H. Wallbraun ein Sohn. 11. Mai Arbeiter Chr. Scheller ein Sohn.

Todesfälle: 12. Mai Witwe M. A. Schmelzer geb. Jakobi, 61 J. 5 T. 11. Mai Tochter des Arbeiters Dieckmann. 4 T.

Der Reichstagswähler erscheint täglich als Beilage der Volksstimme und stellt sein Erscheinen nach Beendigung der Reichstagswahl (einschließlich Stichwahl) wieder ein. Mitarbeit erwünscht.

Der Reichstagswähler.

Der Reichstagswähler bringt in übersichtlicher Form beachtliches Agitationsmaterial, das aufzubewahren und zur Agitation zu verwenden ist. Gegnerische Flugblätter sind einzusenden.

Publikationsorgan für die Reichstagswahlkreise: Magdeburg, Wanzleben, Wolmirstedt-Neuhaldensleben, Osterburg-Stendal, Salzwedel-Gardelegen, Jerichow I u. II und Calbe-Aschersleben.

Die Wählerlisten liegen vom 18. bis 27. Mai aus. | **Magdeburg, den 18. Mai 1898.** | Reichstagswahl 16. Juni, vorm. 10 bis nachm. 6 Uhr.

Reichstagswähler von Magdeburg!

Die Wahllisten liegen vom 18. Mai bis 27. Mai (einschließlich Himmelfahrtstag und Sonntag) außer in den amtlichen Stellen zu jedermanns Einsicht in folgenden Lokalen aus: In Magdeburg in der Expedition der Volksstimme, Breiteweg 127 und bei Herrn August Mollenhauer, Restaurant, Kaiserstraße 57; in Wilhelmstadt im Luisenpark, Spielgartenstraße 1c; in Sudenburg in der Zerbster Bierhalle, Schöningerstraße 28; in Buckau im Thalia-Saal, Dorotheenstraße 14; in Neue Neustadt in Fritz Kellners Restaurant, Leopoldstraße 13; in Alte Neustadt in Heinrich Frankes Restaurant, Ottenbergstraße 13.

Bei der Aufstellung der Wählerlisten sind zur Vermeidung von Verstößen gegen das Wahlgesetz die nachstehenden, aus der übereinstimmenden Beurteilung der Wahlprüfungskommission und des Reichstages abgeleiteten Grundsätze (Reichstagsdrucksachen Nr. 286, 1897/98) zu beachten:

Die Niederlassung an einem Orte mit der Absicht längeren Verbleibens berechtigt zur Wahl an diesem Orte. Wahlberechtigte mit mehreren Wohnsitzen sind an den mehreren Wohnsitzen in die Wählerlisten aufzunehmen, wählen können dieselben nur an **einem** Orte.

Kellner, die in einem Badeorte für die Badesaison in Stellung treten, **Saisonarbeiter, Feldarbeiter,** die die Woche hindurch außerhalb ihres Wohnortes arbeiten, den Sonntag aber am Wohnorte zubringen, sind **am Orte ihrer Beschäftigung wahlberechtigt** und deshalb auch in die Wahlliste dieses Ortes einzutragen. Wechselt ein Wähler nach der Aufstellung der Wahllisten den Wohnort, so bleibt er in dem Orte, in dessen Wahlliste er eingetragen ist, bis zur Stichwahl wahlberechtigt.

Wenn **Armenunterstützung** zum Verlust des Wahlrechtes führen soll, muß sie innerhalb der letzten 12 Monate vor der Wahl bezogen sein, nicht innerhalb des vorangegangenen Kalenderjahres. Als Armenunterstützung sind **nicht** anzusehen: die Gewährung des Armenrechtes zur Führung eines Prozesses, die Aufnahme der Kinder in eine Freischule, die unentgeltliche Verabfolgung von Schulbüchern und Weihnachtsgeschenken an die Kinder, sowie Unterstützung aus Stiftungen.

Jeder Wähler ist verpflichtet, die Wählerliste einzusehen, **wer nicht verzeichnet ist, verliert sein Stimmrecht!** In diesem Jahre ist doppelte Kontrolle am Platze. Beschwerden sind innerhalb acht Tagen einzureichen. In allen Werkstätten, Fabriken, Kontoren, Kaufhäusern 2c. 2c. wolle man die Einsicht der Wählerlisten sogleich organisieren. Man betraue einzelne Personen mit der Durchsicht. Und nun munter vorwärts, Wähler — die Entscheidungsstunde naht! —

Die Auslegung der Wählerlisten.

Seitens des Magistrats wird der hiesigen Presse folgendes mitgeteilt:

Die Auslegung der Reichstagswählerlisten in der Stadt Magdeburg beginnt am 18. d. M. und endet am 27. d. M. Ausgelegt sind die Listen im Altstädter Rathaus, Centralsekretariat (1 Treppe) für **Altstadt, Wilhelmstadt** und **Friedrichsstadt** mit **Werder,** im Neustädter Rathaus für **Alte und Neue Neustadt,** im Sudenburger Rathaus für **Sudenburg,** im Buckauer Rathaus für **Buckau.**

Wer die Wählerlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies in der Zeit vom 18. bis 27. Mai cr. dem Magistrat schriftlich anzeigen oder an den vorstehend bezeichneten Stellen zu Protokoll geben; **er muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls sie nicht auf Notorietät beruhen,** beibringen. Spätere Anträge auf Berichtigung der Wählerlisten können nicht berücksichtigt werden, weil nach dem einmal erfolgten Abschluß der Listen jede spätere Aufnahme von Wählern in dieselben unstatthaft ist.

Die Durchsicht der Wählerlisten ist um so notwendiger, als man in diesem Jahre davon abgesehen hat, Hauslisten zirkulieren zu lassen. —

Wähler aufgepaßt!

Während die Sozialdemokratie im vollen Lichte der Oeffentlichkeit Programm und Ziel erörtert, die Gegner auffordert, an dieser Erörterung teilzunehmen, ziehen dieselben es vor, dieser Aufforderung nicht Folge zu leisten und im Geheimen ihre Agitation zu betreiben.

In welcher Weise diese Agitation betrieben werden soll, geht aus einem Cirkular hervor, das uns aus nationalliberalen Kreisen zuging und wie folgt lautet:

Wahl-Reglement.

1. Die Bezirksvorsteher bewirken das Einsammeln von Geldern für Wahlzwecke und zwar ist zuerst das Ersuchen an die vermögendsten Parteifreunde zu stellen. Alle Beträge sind nach dem Vorort Schönebeck abzuführen, von wo aus auch sämtliche Rechnungen für Wahlunkosten irgend welcher Art bezahlt werden.

2. Es empfiehlt sich, daß die Vorsteher von Wahlbezirken in denjenigen kleineren Orten, wo der Abg. Placke nicht selbst Versammlungen abhalten kann, solche veranstalten und für geeignete Redner wie guten Besuch der Versammlungen sorgen.

3. Zwecks reger Agitation hat jeder Vorsteher eines Wahlbezirkes geeignete Personen zu bestellen, die von Mund zu Mund agitieren und zwar sollen thunlichst auf jeden solchen Vertrauensmann **nicht mehr als 50 Wähler entfallen.**

4. Die Wählerliste der einzelnen Bezirke muß abgeschrieben und am Wahltage daraufhin kontrolliert werden, **wer seiner Wahlpflicht noch nicht genügt hat.** Am 22. Mai spätestens kann dies geschehen sein. Die dazu nötigen Formulare sind in den Buchdruckereien käuflich. Säumige Wähler sind durch Hilfsmannschaften noch **in den letzten 3 Stunden heranzuholen.**

5. Die Namen älterer, einfacher Personen sind schon jetzt zu notieren, um an die Ausübung des Wahlrechtes mahnen zu können. **Ein Augenmerk ist auch auf Hospitaliten zu richten.**

6. Zu Vertrauensmännern eignen sich besonders **Lehrer, Comptoiristen, Vorstände und Mitglieder von Krieger-, Schützen-, Turn- und anderen patriotischen Vereinen,** sowie nicht zuletzt tüchtige Arbeiter.

7. Möglichst vielen, besonders lauen Wählern ist am Wahltage ein Wahlbrief zuzustellen, enthaltend einen Stimmzettel und eine Aufforderung zur Wahl, unterschrieben vom Bezirksvorsteher oder einem andern Vertrauensmanne, **je nachdem man sich vom Einflusse des einen oder andern mehr Erfolg verspricht.**

8. Die Wahllisten sind am Wahltage von 10—6 Uhr in der Weise auszufüllen, daß vorher zu bestimmende, gewandte Männer (Lehrer, Buchhalter p. p.) vielleicht von 2 zu 2 Stunden sich ablösend, möglichst nahe am Wahltische, jeden Wähler, der seine Stimme abgegeben hat, anstreichen.

9. Von 3 Uhr ab müssen dann die Hilfsmänner stündlich antreten, um aus der Wahlliste zu ersehen, wer seiner Wahlpflicht noch nicht genügt.

10. Die Säumigen sind möglichst durch gute Bekannte heranzuholen, auch kann ihnen eine gedruckte Aufforderung mit einem Wahlzettel in die Wohnung getragen werden.

11. Einfluß auf die Lokalpresse ist zu suchen und diese mit geeigneten Artikeln zu versehen. **Jede Polemik gegen den Freisinn oder den Bund der Landwirte ist zu vermeiden.**

12. Briefe und jegliche Anfragen vom Vororte sind umgehend, wenn irgend möglich an demselben Tage zu beantworten.

13. Die Versammlungen der Sozialdemokraten und Antisemiten sind in der Regel nicht zu besuchen, es sei denn, daß in kleineren Orten unsere Parteifreunde den Gegnern **rednerisch gewachsene Personen** gegenüber stellen können und auch die **Zahlenverhältnisse** für die Ordnungsparteien günstig liegen.

14. Es ist dringend nötig, daß in jedem Wahlbezirke möglichst lange vor dem Wahltage eine Versammlung von Wählern stattfindet, in welcher alles auf den Wahltag Bezügliche eingehend besprochen und festgestellt wird.

15. Die Wahlkomitees in jedem Wahlbezirke sind möglichst früh zu bilden, und möglichst stark zu machen, auch aus dem Mittelstande und aus der Zahl der Arbeiter. Es empfiehlt sich, sämtliche Aerzte des Bezirkes dazu heranzuziehen.

16. Gemeindediener und Gemeindebeamten dürfen nirgends offiziell zu Parteizwecken herangezogen werden. Persönlich können sie thun was sie wollen, aber nicht in Amtskleidung.

17. Die Wahlbestimmungen des Gesetzes müssen überall in das Gedächtnis zurückgerufen werden.

18. Flugblätter müssen von sicheren Privatpersonen, auch gegen Bezahlung, an alle Hausvorstände verteilt werden, mit Umgehung der bekannten Sozialdemokraten.

19. In jedem Orte ist rechtzeitig eine Person zu bestimmen, welche nach Feststellung des Wahlresultates sämtlicher Wahlbezirke auf einem dazu gelieferten, frankierten Depeschenformulare nach Schönebeck das Wahlresultat meldet. Dann ist um 10 Uhr das Gesamtresultat vorhanden, und wird noch am gleichen Abend an die Herren Bezirksvorsteher weiter gegeben, da bis 11 Uhr Telegraphendienst sein wird.

20. Jede wichtige Sache ist sofort an Dr. Boden in Schönebeck mitzuteilen, nötigenfalls telegraphisch, sowie derselbe auch jede gewünschte Auskunft erteilen wird.

21. Stimmzettel werden für jeden der 12 Bezirke **am besten in einer Druckerei des Bezirks** kurz vor dem Wahltage hergestellt, und von 2 Stimmzettelverteilern an der Thüre jedes Wahllokales angeboten.

22. Es ist wünschenswert, daß diese Verteiler öfter von den Vertrauensmännern kontrolliert werden, und daß nur nüchterne, zielbewußte Leute diesen Posten bekommen, um sich nicht etwa von irgend welchen Gegnern einschüchtern zu lassen.

23. Briefe an die Wähler können in beliebiger Zahl von der Buchdruckerei des Herrn Hirschfelder in Schönebeck bezogen werden.

24. Die einzelnen Vertrauensmänner in den Ortschaften sind über Bezug von Stimmzetteln und Wahlbriefen durch die Herren Bezirksvorsteher in Kenntnis zu setzen.

25. Es ist wohl selbstverständlich, daß die Herren Bezirksvorsteher die Vertrauensmänner aus ihren Wahlbezirken und Ortschaften einmal recht bald zu sich einladen, bevor sie die größeren Wahlkomitees in den einzelnen Wahlbezirken bilden lassen.

Der Vorort Schönebeck,
im Wonnemonat 1898.

Dieses Wahlreglement soll den Sieg des nationalliberalen Major a. D. Placke herbeiführen, desselben Mannes, der das Programm der agrarischen Sammelpolitiker auch mit seinem Namen gedeckt hat. In ganz vorzüglicher Weise soll der Wahlkreis Calbe-Aschersleben organisiert werden — auf je 50 Wähler soll nur ein Vertrauensmann kommen. Diese Vertrauensleute setzen sich natürlich zusammen aus den Kreisen der Industriellen und Großgrundbesitzer, denen schließen sich dann die Lehrer, Comptoiristen, Vorstände der Krieger-, Schützen-, Turn- und anderen patriotischen Vereinen und von den Großindustriellen und Großgrundbesitzern gekauften resp. beeinflußten Arbeiter an. **Die Beeinflussung und Terrorisierung der Wähler kann sonach mit Erfolg betrieben werden.** Ist doch ganz besonders hervorgehoben, daß nur solche „Vertrauensmänner" und „gute Bekannte" säumige Wähler an die Wahlurne schleppen sollen, die **„Einfluß"** auf den einen oder anderen Wähler haben.

Die Hauptarbeit wird in die letzten drei Stunden vor Abschluß der Wahlhandlung gelegt. Nachdem durch die scharfe Kontrolle „möglichst nahe am Wahltisch" festgestellt worden ist, wer gewählt und noch nicht gewählt hat, tritt der Wahlapparat in Funktion und schont selbst die in den „Hospitalen" befindlichen Personen nicht — **an die Wahlurne soll alles geschleppt werden: Gesunde und Kranke, Lahme und Blinde, Arme und Reiche.**

Zudem kommt, daß in den 12 Bezirken 12 verschiedene Wahlzettel angefertigt werden sollen — und zwar erst kurz vor dem Wahltage, damit den Gegenparteien die Anfertigung gleicher Stimmzettel unmöglich gemacht ist. Als Gegenparteien sind Sozialdemokraten, Freisinnige, Antisemiten und Bündler aufgeführt. Während gegen die letzteren jede Polemik verboten ist, sollen die Versammlungen der ersteren gemieden werden — ein erbärmliches Wahlmanöver, **das die blasse Furcht, Feigheit und Beschränktheit der Nationalliberalen zur Genüge kennzeichnet.**

Die Versammlungen der Sozialdemokraten und Antisemiten sind in der Regel nicht zu besuchen, nur wenn den Gegnern rednerisch gewachsene Personen gegenüberstehen oder die Nationalliberalen durch die Mehrheit die Versammlung beherrschen und vergewaltigen können, dann soll der Versuch einer Entgegnung genutzt werden. Wie die dümmsten Hammel werden die Wähler des Wahlkreises Calbe-Aschersleben behandelt. Ein kleines Häuflein Großgrundbesitzer,

Fabrikanten schulmeistert Tausende Wähler und versucht dieselbe geistig zu knechten. Wahrlich, ein Kandidat, der solchen Intriguen unterliegt, **kann nicht geschlagen sein.**

Das Wahlreglement zeigt zur Genüge, wessen sich die Wähler alles zu gewärtigen haben — schamlose **Beeinflussung**, unentwegte **Bevormundung** werden auf der Tagesordnung stehen. Diesen Wahlpraktiken muß die Wählerschaft geschlossen gegenübertreten, sie muß abwehren diese Bevormundung und Beeinflussung und Mannesmut und Rückgrat zeigen. Denn die Ausübung des Wahlrechts, wie es in dem Reglement ausgeführt ist, ist nimmer ein freies, die Ausübung des Wahlrechts vollzieht sich unter Anwendung der erbärmlichsten Mittel. Nur gut ist's, daß die Pläne der Nationalliberalen noch rechtzeitig bekannt geworden sind — nieder mit ihnen, sei die Parole der nächsten vier Wochen. —

Zur Wahlbewegung.

Nieder mit dem Wahlrecht.

Die Berliner Neuesten Nachrichten sagen zu dem Dementi des Reichsanzeigers: „Loyaler und vernünftigerweise müßte man sich sagen, daß eine Regierung für ewige Zeiten keine Versprechungen abgeben kann, und daß, wenn sie es thäte, man ihr das Unmögliche um so weniger glauben würde; ferner, daß es geradezu eine stupende Dummheit wäre, wenn jetzt **vor** den Wahlen, sei es im Schoße der Regierung oder der Parteien, einer Idee greifbarere Gestalt gegeben würde, die ja seit langer Zeit **in der Erörterung schwebt,** und die wohl kaum jemals ganz daraus schwinden wird, für deren sehr schwere und bedenkliche Realisierung aber jedenfalls gegenwärtig kein besonderer Anlaß und keine größere Möglichkeit als früher vorhanden ist." Schon diese Aeußerungen zeigen deutlich genug, wessen sich das deutsche Volk zu versehen hätte, sobald die Hintermänner der Berliner Neuesten Nachrichten einmal die Beseitigung des Wahlrechts für möglich halten würden. Dann würde im Handumdrehen auch der „besondere Anlaß", der „gegenwärtig" noch nicht vorhanden sei, gefunden werden. Darum nieder mit den Feinden des allgemeinen Wahlrechts! —

Brutale Offenherzigkeit.

Ganz unverblümt bekundet das Bismarck-Leibblatt in Hamburg die Absichten der Reaktion gegen das Wahlrecht. Dieses Blatt schreibt in seiner letzten Nummer wörtlich: **„Was die Sache selbst betrifft, so kann unserer Ansicht nach für die Zukunft nur die Beseitigung der geheimen Stimmabgabe, die Hinaufsetzung des Alters für Ausübung des aktiven Wahlrechts auf das 30. Lebensjahr und die Vorschrift in Betracht kommen, daß niemand an einem Ort wahlberechtigt ist, an dem er nicht 2—3 Jahre seinen Wohnsitz hat. Diese Abänderungen dürfen genügen, um alle Mißstände zu beseitigen, die mit dem jetzigen Wahlrecht verknüpft sind."** Ehrlicher können wir uns die Verkünder des Wahlrechts-Attentats fürwahr nicht wünschen! Wir danken dem Bismarckreptil. Seine brutale Offenherzigkeit wird Tausende und Zehntausende aus der Traumseligkeit emporreißen. Deutsches Volk, schütze Dein Wahlrecht! Wähle Sozialdemokraten! —

Junkerliches Gaukelspiel.

Das Junkertum haßt den Handel, weil er die Profitspekulationen des nimmersatten Agrariertums durchkreuzt. Wenn aber der Agrarier Tarifermäßigungen für Getreidetransporte auf den heimischen Eisenbahnen herausschlägt, um deutsches Getreide so bequem wie möglich zu „standesgemäßen" Preisen nach dem Auslande verschicken zu können, dann ist der Handel mit Getreide, den er selbst, der Agrarier, betreibt, eine patriotische That, weil er das verkrachte Junkertum über Wasser hält. Dann aber ist es auch patriotisch, wenn der Agrarier verlangt, daß „der Staat oder die organisierte Landwirtschaft" die Brotverteuerung in die Hand nimmt, um das ins Ausland abgeleitete Getreide zu noch höheren Preisen zurückzukaufen, die Preise also in verstärktem Maße in die Höhe zu jagen, dem Agrarier eine erneuerte Beute zu sichern, eine Beute in zweiter, in dritter Auflage! Dazu gehört es denn auch, daß agrarische Blätter den deutschen Brotkonsumenten vorschwindeln, daß auswärtige Spekulanten im Verein mit dem einheimischen Getreidehandel die Hungerpreise verschulden — der alte Gaunerkniff, wonach der verfolgte Stehlvirtuose am lautesten schreit: „Haltet den Dieb!" Ist es möglich, daß ein Volk, das man das Volk der Denker nennt, dieses freventliche Gauklerspiel nicht endlich durchschauen sollte? Der 16. Juni wird darüber entscheiden, wie lange es eine Handvoll agrarischer Schreier noch fertig bringen soll, **Handel und Wandel zu beunruhigen,** unter der Maske patriotischer Biedermänner eine Ausraubungspolitik im Großen zu betreiben und sich bei „einfach Seit" ins Fäustchen zu lachen, wenn das „dumme Volk" selber die Lederstreifen schneidet, die ihm das übermutgemästete Agrariertum allergnädigst als Schmachtrienen um den hungernden Magen schnallt! Deutsches Volk sehe deine Feinde auf die Finger — Nationalliberale und Antisemiten haben das Programm der Bündler unterschrieben und denen gelobt für hohe Kornpreise einzutreten. Nieder mit der Reaktion. —

Nationalliberale Verlogenheit.

Die lex Arons ist Gesetz. Die nationalliberalen Mannesseelen, die in ihrem Wahlaufruf unverfroren schwindeln, sie hätten

„rückschrittlichen Versuche zur Verkümmerung wert- [illegible] (sic!) **Volksrechte aufs Entschiedenste bekämpft,"**

[illegible] der lex Arons „aufs Entschlossenste" zugestimmt. Sie wollten nur statt des Staatsministeriums das Oberverwaltungsgericht, das in letzter Zeit durch mehrere Erkenntnisse (z. B. durch seine Zustimmung zur Disziplinierung eines Bürgermeisters, der ein Grundstück zur Abhaltung einer sozialdemokratischen Versammlung hergab) bewiesen hat, daß es keiner Verwaltungsbehörde an politischem Fanatismus nachsteht.

Freilich als Kulturpauker nehmen die Nationalmiserablen noch heute das Maul voll und werfen sich zu Championen der Freiheit der Wissenschaft auf. So kürzlich der badische Fieser im Landtage anläßlich der Besetzung eines philosophischen Lehrstuhls. Wie konnte er da gegen die Ultramontanen loslegen:

> Frei müsse die Wissenschaft sein, auch die Hypothese, sonst sei kein Fortschritt möglich. Der Dogmatismus habe auch bei den Protestanten mit der unauslöschlichen Schmach der Hexenprozesse geendigt. Auch bei uns habe in den letzten Jahren eine derartige Hexenprozeßstimmung herumgespukt. Sei denn das Freiheit, wenn ein Mann, der Lehrer des Volkes werden will, vom ersten Augenblick des selbständigen Denkens an überwacht wird? Die Reformation habe die Freiheit des Denkens gebracht, (?) das sei ihr großes Werk. Ihre (der Ultramontanen) Lehrfreiheit ist der Syllabus, Ihre Glaubensfreiheit die Inquisition.

Recht schön und wahr gesagt. Und die Glaubensfreiheit der Nationalliberalen ist (das Sozialistengesetz, der Polizei- und Unternehmerterrorismus, und ihre Lehrfreiheit) die lex Arons! Und die nationalliberalen Hexenprozesse — die Klassenjustiz, deren üppig wuchernden Giftblüten die nationalliberalen Nasen so angenehm kitzeln.

Mögen die excellenten preußischen Seifensieder die preußischen Universitäten mit der Gardine der lex Arons gegen das sozialistische Licht abschließen, den Schaden haben sie selber. Draußen aber wird das neue Licht der sozialistischen Lehre mit seinen Strahlengarben immer weitere Kreise erleuchten und die Akademiker werden auch wissenschaftlich immer mehr hinter dem Volk zurückbleiben. Und deshalb immer wieder: Nieder mit dem Nationalliberalismus

Aus den Wahlkreisen.

Magdeburg.

-t. **50000 Flugblätter sind am Sonntag vormittag im Wahlkreise verteilt worden. Leider ging die Verteilung nicht so glatt von statten, als wir dies voraussetzten. Die Masse der Parteigenossen hatte es vorgezogen, die Flugblattverteilung einzelnen zu überlassen, was nicht scharf genug gerügt werden kann. Viele Parteigenossen denken, es komme auf ihre Person nicht an und trösten sich damit, daß doch wohl genug Mannschaften vorhanden sind — einer verläßt sich eben auf den andern, und das Ende vom Liede ist — mangelhafte Beteiligung. Diesen Schlendrian muß die Masse abstreifen. Wiege man sich gar nicht in Sicherheit. Unsere Gegner arbeiten ganz vorzüglich — öffentlich merkt niemand etwas davon. Die Wühlarbeit beginnt im geheimen (als Beispiel beachte den Artikel an der Spitze dieses Blattes, ähnliche Abmachungen haben die Gegner in allen Wahlkreisen des Verbreitungsbezirks der Volksstimme getroffen). Unsere Gegner rechnen bestimmt auf einen Sieg. In der Versammlung der Konservativen ist öffentlich ausgesprochen worden, daß die Sozialdemokratie durch den Verzug in die umliegenden Ortschaften decimiert worden ist, und in der Versammlung der Nationalliberalen, an der etliche Bauunternehmer teilnahmen, ist privatim der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auch durch den Streik der Arbeiter im Baugewerbe mehr als ein halbes Tausend Wähler durch Fortzug verloren gehen. Man hat sogar durchblicken lassen, den Streik bis nach den Wahlen hinzuziehen, damit die Aktionskraft der Sozialdemokratie gelähmt wird. Man will die Sozialdemokratie matt setzen. Möge die Arbeiterschaft diese Fragen einmal gründlich erörtern und hieraus die nötige Schlußfolgerung ziehen. Wir haben es für unsere Pflicht gehalten, die Arbeiter hierauf aufmerksam zu machen und deren Lauheit öffentlich zu tadeln. —**

-t. Eine stark besuchte Versammlung freisinniger Wähler tagte am Freitag im „Hohenzollernpark". Der angekündigte Referent, Dr. Müller-Sagan, war nicht erschienen. An seiner Stelle sprach Herr Raßbach, welcher sich über die Bestrebungen des Junkertums äußerte und das Bürgertum zum Kampfe gegen dasselbe aufforderte. Unterstützt wurde Redner durch freisinnige Gesinnungsgenossen, welche darlegten, daß die Freisinnigen bei einer Stichwahl ihren Parteigenossen freigestellt haben, nach eigener Ueberzeugung zu wählen, für dieselben bedeute dies Eintreten für die linksstehenden Kandidaten. Unserem Genossen Schmidt wurde unbeschränkte Redefreiheit gewährt. In knappen scharfen Zügen erörtete er, inwieweit Sozialdemokraten und Freisinnige auf dem politischen Kampfplatze zusammengestanden haben, aber in Bezug auf wirtschaftliche Fragen sich wie Wasser und Feuer scheiden. Nichtsdestoweniger werde die Sozialdemokratie, nachdem sie im ersten Wahlkampfe ihre Truppen gezählt, in der Stichwahl da wo es notwendig ist, für die linksstehenden Kandidaten eintreten, damit die Macht des Junkertums gebrochen werde. Sodann besprach Redner die Volksfeindlichkeit und Unzuverlässigkeit der antisemitischen und nationalliberalen Partei, und schilderte die Gefahren, die dem deutschen Volke bevorstehen. Die nachfolgenden Redner gingen auf die Ausführungen Schmidts ein, ihn in allen Punkten zustimmend. Die anwesenden Antisemiten und Nationalliberalen wagten nicht, den Ausführungen entgegenzutreten. Es mag ihnen äußerst unangenehm gewesen sein, eine so geschlossene Opposition vor sich gehabt zu haben, die sich zwar feindlich gegenübersteht, in dem bevorstehenden Wahlkampfe aber viele Berührungspunkte hat. —

Wanzleben.

Die freisinnige Vereinigung im hiesigen Wahlkreise hat den Abg. Pachnicke als ihren Kandidaten für die Reichstagswahl aufgestellt. Die freisinnige Volkspartei verzichtet auf die Einstellung eines eigenen Kandidaten und hat ihren Parteigenossen aufgegeben, sogleich im ersten Wahlgange für den Sozialdemokraten einzutreten. —

Neuhaldensleben-Wolmirstedt.

Die Bestimmungen des Wahlgesetzes, wonach für die Zeit der Wahlen die Verbreitung von Flugblättern erlaubt ist, scheint in Zielitz noch unbekannt zu sein, dort wurden nämlich zwei Genossen durch den Gendarm die Flugblätter abgenommen und die Personalien der Verbreiter festgestellt. Natürlich wird gegen dieses ungesetzliche Vorgehen der Beschwerdeweg beschritten werden. —

In Schricke wurden die Flugblätter wieder eingesammelt durch den Inspektor des Gutsbesitzers Himburg. Derselbe suchte die Wohnungen sämtlicher Knechte und Tagelöhner auf, um die Flugblätter wieder einzusammeln, mußte dabei aber die Erfahrung machen, daß die Leute an der Lektüre der Flugblätter einen solch großen Gefallen gefunden hatten, daß sie sich einfach weigerten, dieselben wieder herauszugeben. —

Calbe-Aschersleben.

-r. Am Sonnabend fand in Schönebeck eine Volksversammlung statt, deren Besuch leider durch das Zusammenwirken verschiedener ungünstiger Umstände etwas zu wünschen übrig ließ. Referent war Genosse Müller-Magdeburg, welcher das Programm der Antisemiten, ihre Thätigkeit im Parlamente und als Helfer des Mittelstandes eingehend behandelte. In zweistündiger Rede führte der Referent den Besuchern der Versammlung, unter welchen sich auch eine ganze Anzahl kleiner Gewerbetreibende befanden, das antisemitische Programm vor Augen, er zeigte, daß dasselbe durchaus nicht geeignet ist, den Mittelstande wieder auf die Beine zu helfen und führte an der Hand der praktischen Thätigkeit der Antisemiten den Nachweis, daß diese Partei bisher politisch vollständig unfruchtbar war und in Zukunft ebenfalls sein wird. Auch das Gebahren der Antisemiten in ihren Versammlungen und die von ihnen geübte Taktik bei der Agitation wurde eingehend gewürdigt. Wie sehr die Erschienenen mit diesen Ausführungen einverstanden waren, erhellt aus dem einmütigen Beifall, welchen die Ausführungen des Referenten fanden. Gegner meldeten sich trotz der ergangenen Aufforderung des Vorsitzenden nicht zum Worte. —

In Barby fand am Sonntag abend eine Volksversammlung statt, die ebenfalls den Antisemiten gewidmet war. Auch hier war Genosse Müller als Referent erschienen, dessen Ausführungen von der sehr gut besuchten Versammlung mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt wurden. Der Kandidat der Antisemiten, Herr Bindewald, war wenige Tage vorher in Barby und Umgegend thätig und hielt Versammlungen ab, in welchen er die Sozialdemokratie in bekannter Weise angriff. In Barby war der Versuch gemacht worden, ihm entgegenzutreten, dabei wiederholten sich jedoch die bekannten Vorgänge, über welche wir schon mehrmals berichteten. Deshalb war nun von sozialdemokratischer Seite eine Versammlung einberufen worden, zu welcher Herr Bindewald schriftlich eingeladen war. Er zog es aber vor, nicht zu erscheinen, meinte vielmehr, die Sozialdemokraten könnten ja zu ihm kommen. Er weiß wohl, warum er sozialdemokratische Versammlungen nicht besucht. —

Der Kandidat der Freisinnigen Volkspartei ist mit einem Wahlaufruf in die Oeffentlichkeit getreten, dem wir nachstehende Zeilen entnehmen: „Zum letzten Male vielleicht ist es Euch beschieden, das allgemeine direkte geheime Wahlrecht auszuüben. Seit Jahren schon arbeitet die Reaktion daran, es Euch zu nehmen. Siegt der Rückschritt bei diesen Wahlen, dann seid Ihr zum letzten Male zu solcher Wahl geladen. Das knapp bemessene Vereins- und Versammlungsrecht noch mehr einzuschränken, die Freizügigkeit aufzuheben und die Koalitionsfreiheit — das sind die weiteren Ziele der immer dreister hervortretenden rückschrittlichen Bestrebungen." Wie bereits geschrieben, ist durch Wahlreglement den Nationalliberalen verboten worden, die Freisinnige Volkspartei anzugreifen. —

-t. Eine äußerst stark besuchte Volksversammlung tagte Sonnabend abend in Thale. Schmidt-Magdeburg besprach die Forderungen und Ziele der Sozialdemokratie unter Zurückweisung der gegnerischen Anschuldigungen und Verleumdungen. Die Versammelten stimmten den Ausführungen lebhaft zu und gelobten sich, am 16. Juni für den Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten zu wirken. —

-t. Am Sonntag abend sprach Schmidt-Magdeburg in Aschersleben. Auch die hier einberufene Versammlung war gut besucht. Redner sprach über den Liberalismus sonst und jetzt und führte den Versammelten die Bedeutung des Wahlkampfes vor Augen. Besonderes Gewicht wurde auf die angebliche Mittelstandsretterei gelegt und der von den Mittelstandspolitikern verübte Stimmenfang gebrandmarkt. Nach dem Referate wurden seitens des Genossen Greiner Verhaltungsmaßregeln im gegenwärtigen Wahlkampfe erteilt. Es herrschte Wahlstimmung. —

Winke für die Reichstagswahl.

Wahlrecht und Schnitter.

Der Landrat in Oberbarnim macht bekannt, daß die Schnitter, welche sich jetzt in einzelnen Ortschaften des Kreises zur Arbeit aufhalten und zum Herbste in ihre Heimat zurückkehren, im Wahlkreise Oberbarnim keinen Wohnsitz haben und daher nicht in die Reichstagswählerlisten aufzunehmen sind. Ist dies schon geschehen, so sind sie unter Angabe des Grundes zu streichen. Mit Recht bemerkt hierzu die Freisinnige Zeitung: Wenn diese Verfügung nicht sofort aufgehoben wird, kann es nachher zur Ungültigkeitserklärung der Wahl für Oberbarnim im Reichstag kommen. Ausdrücklich hat die Wahlprüfungskommission entschieden (siehe Artikel am Kopfe dieser Nummer), daß Feldarbeiter, selbst wenn sie den Sonntag am Wohnorte zubringen, an dem Ort ihrer Beschäftigung wahlberechtigt sind und deshalb auch in die Wahllisten dieses Ortes einzutragen sind. Noch in einer anderen Hinsicht verstößt die Bekanntmachung des Landrats gegen das Wahlreglement. Nach der Entscheidung der Wahlprüfungskommission ist von der Auslegung der Wählerlisten an der Gemeindevorsteher nur auf Antrag befugt, die Liste durch Nachtrag oder Streichung zu berichtigen. —

Aus unserm Citatenschatz.

Ich darf es wohl als eine auf langer Erfahrung begründete Ueberzeugung aussprechen, daß das künstliche System indirekter und Klassenwahlen ein weit gefährlicheres ist, indem es die Berührung der höchsten Gewalt mit den gesunden Elementen, welche den Kern und die Masse des Volkes bilden, verhindert ... Ich stehe nicht an, indirekte Wahlen für eins der wesentlichsten Hilfsmittel der Revolution zu erklären.

Bismarck an Graf Bernstorff am 19. April 1866.

Volksversammlungen.

Wahlkreis Magdeburg.

Dienstag abend spricht Fritz Geyer im **Weißen Hirsch** (Neue Neustadt) über die Bedeutung des bevorstehenden Wahlkampfes. Jedermann sei zur Stelle. Die Handwerker, kleinen Geschäftsleute und kleinen Beamten wolle man zum Besuch dieser Versammlung veranlassen. In jedem Hause ist zu agitieren. Unsere Frauen können dabei große Dienste der sozialdemokratischen Partei leisten. Nach dem Besuch der Versammlung beurteilen unsere Gegner die sozialdemokratische Bewegung. Wer also den Versammlungen fern bleibt, schädigt indirekt die Arbeiterbewegung. Also: Auf dem Posten! Parteigenossen und Genossinnen!

Verantwortlicher Redakteur August Müller, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Magdeburg-Neustadt. Druck von Franz Bethge, Magdeburg.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 115. Magdeburg, Mittwoch, den 18. Mai 1898. 9. Jahrgang.

Chronik auf das Jahr 1848.

18. Mai.

In Frankfurt a. M. trat nachmittags 3 Uhr die Deutsche Nationalversammlung im Kaisersaal des Römers zusammen. Zum Alterspräsidenten wurde der Syndikus Dr. Lang gewählt, worauf sich die Versammlung in Reihen zu je vieren nach der Paulskirche in Bewegung setzte. Es war punkt 4 Uhr. Kanonendonner, Glockengeläute von allen Türmen der Stadt und stürmischer Jubel einer nach tausenden zählenden Menschenmenge begleiteten den Zug, welcher sich unter Vortragung zweier deutschen Fahnen über den Römerberg durch die Neue Kräme und an der Börse vorbei nach dem westlichen Eingange der Paulskirche bewegte. Hier wurde die Versammlung für konstituiert erklärt und darauf durch den Präsidenten das folgende Schreiben des Bundestags verlesen:

„Die Macht außerordentlicher Begebenheiten, das Verlangen, welches sich laut in unserem ganzen Vaterland ausgesprochen hat, und der aus beiden hervorgegangene Aufruf der Regierungen haben in dieser großen Stunde eine Versammlung hierher geführt, wie unsere Geschichte sie noch niemals sah. In seinen Grundvesten hat das alte politische Leben gebebt und von dem Jubel und dem Vertrauen des ganzen deutschen Volkes begrüßt, erhebt sich eine neue Größe, das deutsche Parlament. Die deutschen Regierungen und ihr gemeinschaftliches Organ, die Bundesversammlung, mit dem deutschen Volke in der gleichen Liebe für unser deutsches Vaterland vereint und aufrichtig huldigend dem neuen Geiste der Zeit, reichen den Nationalvertretern die Hand zum Willkommen und wünschen ihnen Heil und Segen."

Nach einer ergebnislosen Debatte über die Beantwortung des Schreibens nahm die Versammlung den von Mohl vorgelegten Entwurf einer Geschäftsordnung an. Um 7½ Uhr war die erste Sitzung beendet. — Ueber die Zusammensetzung der Frankfurter Nationalversammlung mögen folgende Angaben dienen: In den ersten Tagen nach dem Zusammentritt waren gegen 400 Abgeordnete anwesend. Im August belief sich deren Zahl auf 585, darunter waren 198 Preußen, 144 Oesterreicher, 71 Bayern, 28 Württemberger, 26 Hannoveraner, 24 Sachsen, 17 Badenser usw. Bezeichnend genug war es, daß in Oesterreich wie namentlich in Preußen das Volk in die Nationalparlamente zu Wien und Berlin vorwiegend Männer aus dem praktischen Leben, bis zu dem Bauernstand herunter, gewählt hatte, während es nach Frankfurt vorwiegend „Gebildete" entsandte. Der weitaus größte Teil der Abgeordneten der Paulskirche gehörte den höheren Ständen an. An Zahl waren die Juristen mit 176 Beamten, Advokaten und Doctores juris, dann die Mitglieder der Verwaltungszweige am stärksten. Derjenige Beruf jedoch, welcher das geistige Leben der Reichsversammlung beherrschte, war die akademische Wissenschaft. Es saßen in dem Parlament nicht weniger als 76 Professoren aller Fakultäten, 26 Dozenten und 31 Doktoren der Philosophie, darunter die berühmtesten Namen der deutschen Hochschulen. Eine Versammlung von Gelehrten war es, welche über das Wohl Deutschlands entscheiden sollte. In der Sitzung vom 19. wurde zum Präsidenten Heinrich von Gagern, der hessische März-Minister, gewählt. —

Die Teuerungsunruhen in Italien.

Gelegentlich der Hungerrevolten in Italien verfehlte die bürgerliche Presse nicht, darauf hinzuweisen, die Empörung sei das Werk der Sozialisten und Anarchisten gewesen, welche sich durch einen Handstreich des Staatsruders bemächtigen wollen. Wie sehr diese Behauptung den thatsächlichen Verhältnissen widerspricht, ersieht man aus einem Bericht der Frankfurter Zeitung über den geplanten Zug italienischer Arbeiter, die in der Schweiz in Beschäftigung waren, nach Italien zur Unterstützung ihrer kämpfenden Brüder. Es heißt hier: „In der Nacht um 3 Uhr kamen mit dem Gotthardzuge 200 italienische Arbeiter in Bellizona an, um nach der italienischen Grenze weiterzufahren. Der italienische sozialistische Deputierte Rondani erwartete sie an der Station, um sie womöglich von der Weiterfahrt nach Chiasso abzuhalten. Aber seine Worte waren umsonst; keiner stieg aus. Um 4 Uhr kam der Zug in Lugano an. Auf dem Perron hatte ein Detachement Schweizer Gendarmen und Soldaten unter dem Befehle des Hauptmanns Bernasconi von Lugano Aufstellung genommen. Nachdem der Zug in die Station eingefahren war, traten mehrere italienische Flüchtlinge, denen es gelungen war, in die Halle eindringen zu können, vor, und beschworen nochmals mit den eindringlichsten Worten die Arbeiter, nicht ihrem sicheren Verderben entgegenzugehen. Es entstand hierauf im Innern der Wagen eine wilde Diskussion, bis schließlich einige die Wagen verließen. Nach und nach folgten andere, bis ungefähr die Hälfte ausgestiegen war. Hierauf machte das Militär eine Flankenbewegung und umstellte die Arbeiter, die in die Wartesäle geführt wurden.

Den fortgesetzten Zusprüchen gelang es schließlich, die Leute einigermaßen zu beruhigen. Bei einer summarischen Untersuchung wurden keine Waffen gefunden. Als aber der Hauptmann Bernasconi erklärte, daß ihres Bleibens in Lugano nicht sein könne, und daß die Italiener sich entscheiden müßten, entweder nach Chiasso weiter zu fahren, oder nach Bellinzona zurückgesandt zu werden, ging der Lärm von neuem los, und viele wollten jetzt wieder den Weg nach Chiasso weiter verfolgen. Endlich siegte doch der gesunde Menschenverstand und die Arbeiter bestiegen den Zug rückwärts nach Bellinzona. Inzwischen war der Zug nach Chiasso mit etwa 100 der Hartnäckigsten zur italienischen Grenze weitergefahren, wo bereits alles zu ihrem Empfange seitens des italienischen Kommandanten in Como vorbereitet worden war. Seit früher Morgenstunde hatten drei Kompanien italienischer Soldaten von der Garnison in Como an der Grenze Aufstellung genommen. In Lugano verbreitete sich bald nachher die Kunde von der Verhaftung der ganzen Schaar am Bahnhofe in Como. Auch in Chiasso wußte man nichts weiter, als daß thatsächlich morgens 6½ Uhr der Zug von Lugano ein starkes Arbeiterkontingent nach Como befördert hatte, und daß Verhaftungen vorgenommen worden seien. In Como waren jedoch nur etwa 8 bis 10 Arbeiter verhaftet worden. Die übrigen blieben in Mendrisio, auf Schweizer Gebiet. Auf diese Weise hat der erste Kreuzzug der italienischen Arbeiter sein Ende gefunden, und andere dürften wohl kaum mehr folgen. Die Unternehmung dieser Wahnsinnigen kennzeichnet so recht den Geist, der zur Zeit unter dem italienischen Proletariat umgeht. Es ist derselbe Geist, diese blinde Leidenschaft und Nichtachtung des eigenen Lebens, derselbe kindliche Unverstand und Mangel jeden überlegten Handelns, die auch die Mailänder Arbeiter beseelte, als sie sich waffen- und führerlos den Flintenläufen entgegenwarfen.

Dasselbe Blatt enthält die Schilderung eines Augenzeugen und Teilnehmers an der Revolution in Mailand, die einer Budapester Zeitung entnommen ist. Der Gewährsmann des Blattes hatte trotz Warnungen eine Fahrt durch die Stadt unternommen und war schließlich an die Kreuzung der Via Chiusa mit der Brücke Santa Croce gekommen, wo er nicht mehr weiter konnte. Er erzählt:

„Plötzlich sahen wir uns von einem mehrere Tausende zählenden Volkshaufen aufgehalten, der eine Barrikade errichtete. Unter ohrenbetäubendem Geschrei hatten die Leute zwei Tramway-Waggons aus den Schienen gehoben und dieselben quer über die Straße gelegt, während wilde Scharen, mit Beilen und Aexten bewaffnet, in die umliegenden Häuser drangen und die Möbel durch die Fenster auf die Straße warfen, welche sodann zur Verstärkung der Barrikaden dienten. Ein anderer Teil schnitt die Telegraphendrähte ab und spannte sie quer über die Straße, während eine Unzahl von Armen damit beschäftigt war, das Pflaster aufzureißen und das hölzerne Bollwerk durch cyklopische Steinmauern zu verstärken. Ehe eine Viertelstunde verging, ragte eine Barrikade, so hoch wie die erste Etage eines Hauses, besetzt mit verzweifelten Menschen, die, mit Revolvern und Gewehren versehen, den Anmarsch der bewaffneten Macht erwarteten, mit dem festen Willen, ihr Leben so teuer wie möglich zu verkaufen.

Dieselbe ließ auch nicht lange auf sich warten. Von der Brücke her hörte man den taktmäßigen Schritt des Militärs; es war eine Abteilung Bersaglieri; ein Offizier trat vor und forderte unter dreimaligem Hornsignal die Menge auf, auseinanderzugehen. Ein Gelächter des Hohnes und der Wut verschlang seine Worte. Der Offizier, ein blutjunger Lieutenant, ließ noch ein Hornsignal geben und erklärte, er werde noch fünf Minuten warten; wenn die Menge nicht die Barrikade wegräume und sich zerstreue, werde er mit seinen Truppen sich den Weg über dieselbe bahnen. In diesem Augenblicke traf ein Pflasterstein, den ein riesiger Fachino von der Höhe der Barrikade geschleudert hatte, den jungen Offizier auf den Kopf, daß er blutüberströmt zusammenstürzte.

„Was nun folgte, spottet jeder Beschreibung. Geschrei, Trommelwirbel, Hörnerklang, das Knallen und Knattern von Soldatengewehren und Revolvern; eine dichte Staubwolke umhüllte die Barrikade, um deren Besitz eine Schar von Dämonen mit den anstürmenden Soldaten kämpften. Und ich mitten in dem tötlichen Gedränge, ohne die Möglichkeit, vor- oder rückwärts zu entkommen. Ich erinnere mich, daß mir in dem tollen Getriebe eine Dame auffiel, die auf ihrem Balkon stand, um sich das wilde Schauspiel anzusehen. Ihre Neugierde sollte ihr übel bekommen; denn eine verirrte Kugel, die einem andern zugedacht war, traf sie und sie stürzte zusammen. Und solche Scenen sah ich mehr als zwanzig im Verlaufe dieses Tages. Ich erinnere mich, daß es einen eigentümlichen Eindruck auf mich machte, als in meiner unmittelbaren Nähe ein bärtiger Bersaglieri, von einem Pflasterstein getroffen, zusammenbrach und im Fallen rief: „O, mamma mia!" Der arme Teufel hatte in seiner äußersten Todesnot keinen anderen Gedanken, als an seine Mutter.

„Man wird hart in solchen Situationen und bald hatte ich nicht mehr Zeit, mich mit Sentimentalitäten abzugeben. Ich sah Weiber und Kinder von den Rosseshufen der attakierenden Kavallerie zertreten; ich sah Studenten einen alten Unteroffizier niedermachen, den sie von seiner Truppe versprengt, aufgriffen; ich sah einen jungen Burschen, welchem ein abgebrochenes Bajonnet im Leibe stak, noch fallend Schüsse auf die Soldaten abgeben. Ich habe früher oft gehört, daß die Italiener eine wenig kriegstüchtige Nation sind; was ich aber in Mailand sah, muß unwillkürlich die Frage wachrufen, woher diese Leute diese tollkühne Todesverachtung hatten. Der Hunger soll es gewesen sein. Es ist immerhin möglich, aber ich hätte das doch nicht für denkbar gehalten.

„Ich war mitten in den Knäuel der Aufständischen in die Via Spadari gedrängt worden. Mitgefangen, mitgehangen! Ich erinnere mich noch, daß, nachdem ich fünf Stunden lang mit der wilden Jagd mitgerast hatte, gezwungenermaßen Barrikaden bauen half, welche das Militär bald darauf mit Sturm nahm, um zu finden, daß kaum hundert Schritte hinter der ersten Barrikade sich eine neue erhob, mir ein Kerl, der einen großen Korb an der Seite trug, ein Brot und einen geräucherten Fisch gab. Das war die Menage der Revolution; ich verschlang sie, wie alle anderen, nicht wissend, ob nicht schon in der nächsten Sekunde eine Kugel mich der Mühe entheben werde, den zweiten Bissen hinunter zu würgen. Da geriet ich plötzlich in eine furchtbare Situation: ein Bataillon Infanterie cernierte uns im Halbkreise, während die Carabinieri uns von der anderen Seite in die Bajonette trieben. Wildes Schlachtgeschrei, Tote und Verwundete um mich her; mit vielen andern wurde auch ich gefangen genommen und zwei Tage und ebensoviele Nächte in einem finsteren Hofe mit vielleicht dreihundert Aufrührern, scharf bewacht von Soldaten, festgehalten. Endlich gelang es mir, mit Hilfe unseres Generalkonsuls meine Unschuld darzuthun und wieder die Freiheit zu erhalten. Der erste Gebrauch, den ich von derselben machte, war natürlich, daß ich dem schönen Mailand und Italien überhaupt den Rücken kehrte und mich dem ersten Zuge der Flüchtlinge anschloß, welche fern von demselben ihr Heil suchten. Es gelang mir, einen Platz auf der Bahn zu bekommen und nun bin ich in Sicherheit."

Auch diese Darstellung zeigt, daß es sich bei der Revolte in Mailand nicht um einen wohlorganisierten Aufstand, sondern um die Verzweiflungsthat eines bedrückten, hungernden Volkes handelte, welches in der blutigen Revolution das letzte Mittel sah, um sich seiner Peiniger zu entledigen. —

Soziale Bewegung.

Inland.

In Guben haben die **Maurer** ohne Arbeitseinstellung eine Erhöhung ihres Lohnes auf dem Wege gütlicher Vereinbarung erreicht. —

In Luckenwalde dauert der **Zimmerstreik** fort. —

Die **Tischler** in Stralsund sind am Sonnabend in den Lohnkampf eingetreten. Sie fordern 10stündige Arbeitszeit und einen Stundenlohn von 30 Pf. —

In Gera befinden sich die **Glasergehilfen** im Ausstand. —

Der **Holzarbeiterstreik** in Düsseldorf ist durch abermals auftretende Differenzen noch nicht zum Abschluß gekommen. —

Zum **Tischlerstreik** in München. Bei den Verhandlungen mit der Lohnkommission wurde die Einführung der 1½stündigen Mittagspause und eine weitere Lohnerhöhung von 10 Pf. per Tag zugestanden. An nicht gesetzlichen Feiertagen soll um 5 Uhr Feierabend sein bei voller Lohnzahlung. Auch bezüglich der Accordarbeit wurden günstigere Bedingungen herbeigeführt. Ebenso wurde zugestanden, daß bei Arbeiten außerhalb der Werkstätte täglich 20 Pf. Zulage gewährt wird, wenn diese Arbeiten länger als drei Tage dauern. Die **Zimmermeister** sträuben sich noch gegen die Herabsetzung der Arbeitszeit und haben hier die Verhandlungen bisher zu keinem Resultat geführt. Die Kommission der **Parkettbodenleger** steht gleichfalls in Unterhandlung mit den Prinzipalen. —

In Hannover hat der Streik der **Stuccateure** zu einer Einigung zwischen den Meistern und den Ausständigen geführt. —

Die Hamburger **Bäckergesellen** sind in eine Bewegung zur Abschaffung des Kost- und Logisgeberwesens eingetreten. In einer von 1000 Bäckergesellen besuchten Versammlung wurde beschlossen, diese Forderung nach Möglichkeit zur Durchführung zu bringen, gleichzeitig wurde an das Publikum appelliert, die Bäcker in diesem Kampfe nach Möglichkeit zu unterstützen. —

Ausland.

Der Streik der Prager **Zimmerer** nimmt immer größere Dimensionen an; es streiken jetzt mehr als siebenhundert Mann. Auf dem Ausstellungsplatz und bei einigen Privatbauten suchen sich die Meister auszuhelfen, indem sie Arbeiter aus anderen Gewerben verwenden. Da aber ein Teil der Meister zum Unterhandeln bereit ist, hofft man auf baldige Beilegung des Streiks. —

Aus der Parteibewegung.

Zur Rehabilitierung der Opfer des **Essener Meineids-Prozesses**, die von der öffentlichen Meinung schon längst ausgesprochen ist, aber von der Justiz noch verweigert wird, hat der Bergmann Ludwig Schröder eine Broschüre drucken lassen, die für die Mitglieder des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, für maßgebende Zeitungen und Zeitschriften und die Führer der deutschen Arbeiterbewegung bestimmt ist. In der Broschüre ist ein außerordentlich reichhaltiges Material verarbeitet, welches dazu dienen soll, die Wiederaufnahme des Verfahrens herbeizuführen. Wir wünschen, daß diese Bestrebungen von Erfolg begleitet sind. —

Ein Brief Jaurès.

Bei den französischen Kammerwahlen ist bekanntlich unser Parteigenosse Jaurès seinem republikanischen Mitbewerber unterlegen. Um nun der Fraktion die bedeutende Kraft zu erhalten, hatten in einem pariser Wahlkreise die Sozialisten Jaurès für die Stichwahl eine sichere Kandidatur angetragen. Dieser lehnte jedoch ab. Die Gründe hierzu teilt er seinen Freunden in folgendem Briefe mit:

Liebe Freunde! Ich [illegible] ergriffen von der Sympathie, die mir die Pariser Sozialisten bewiesen haben. Unsere Partei hat ein schönes Beispiel von Solidarität gegeben. Ein solches Bewußtsein

der Zusammengehörigkeit, eine solche Vornehmheit der Gesinnung wird man in keiner anderen Partei finden. Aber ich muß auf meinem Entschluß beharren, den ich vom ersten Augenblick an Euren brüderlichen Vorstellungen entgegengesetzt habe.

Ich bedarf unbedingt einige Zeit der Ruhe, um meine durch die Anstrengungen und Aufregungen von fünf Jahren erschütterte Gesundheit wieder herzustellen und über die Gesundheit der Meinigen zu wachen. Es würde mir zu weh thun, das rührende Vertrauen des sozialistischen Paris nicht durch den Einsatz einer ganzen, ungeschwächten Kraft rechtfertigen zu können. Uebrigens scheint es mir — ich spreche im allgemeinen —, daß unsere Partei Unrecht daran thäte, die Kräfte ihrer Vertreter bis zur Erschöpfung zu verbrauchen und zu mißbrauchen. Sie müßte sie im Gegenteil zwingen, sich zurückzuziehen, um ihre körperliche und geistige Spannkraft wieder zu finden, sich mit dem neuen Fortschritt der Wissenschaft und der Entwicklung unserer Ideen wieder vertraut zu machen und die über der Kleinarbeit oft verlorengegangenen weiten Ausblicke wieder zu gewinnen. Dann würden sie wieder mit neuer Kraft und Festigkeit in die aktive Bewegung eintreten.

Auch wäre es — bei aller Anerkennung der großen Bedeutung des Wahlkampfes und der parlamentarischen Aktion — gefährlich, das Volk glauben zu lassen, daß ihm seine Freunde nur im Parlament dienen können. Es ist noch eine ungeheure Arbeit zu vollbringen: die Erziehung zum Sozialismus. Viele junge Leute aus dem verarmenden Kleinbürgertum von heute, Gelehrte, Chemiker, Ingenieure, Professoren von morgen, sind von den Ideen des Sozialismus durchdrungen; aber sie können sie nicht verbreiten, weil ihnen die Organisation fehlt. Und ihr Wissen bleibt unfruchtbar, weil es sich mit der thätigen Kraft, mit der revolutionären Energie des kämpfenden Proletariats nicht vereinigen kann.

Diesem Werk der Organisation, dieser gegenseitigen Durchdringung der Arbeit und der Wissenschaft möchte ich mich jetzt widmen. Ich möchte, daß in allen Fragen der Gesellschaft, der Menschheit die Forscher, die Gelehrten, die der sozialistische Gedanke beseelt, sich in den Dienst unserer Partei, ihrer Organisationen und ihrer gewählten Vertreter stellen. Das Proletariat durch die Wissenschaft zur That gewaffnet: das ist die Macht, die die Welt retten wird. Nie hat die sozialistische Partei die Notwendigkeit, dieses Ziel zu erreichen, tiefer empfunden. Das heutige Frankreich ist gleichsam in einer trübseligen Stunde in Unklarheit und Ohnmacht stecken geblieben. Unklarheit: denn unter dem Deckmantel des Nationalismus, des Antisemitismus versuchen die Klerikalen die edlen Instinkte des Volkes zu ihrem Vorteil auszubeuten. Und die cäsaristische Demagogie will mit dem Klirren ihrer Sporen die Aufmerksamkeit von ihren schimpflichen und reaktionären Plänen ablenken. Ohnmacht: denn wenn auch das allgemeine Wahlrecht gegen die Politik der Rückschrittler entschieden hat, so bethätigt das Volk seinen Willen zum Fortschritt noch immer nur durch einen schwächlichen und unsicheren Radikalismus. Möge die sozialistische Partei ihre Leuchte, ihre Idee hochhalten. Möge sie, weit entfernt von jedem Kompromiß, eine große Partei der Wahrheit sein, und das moralische Bewußtsein der Menschheit wird in ihr seine Zuflucht finden, wie die Arbeit ihr Heil. Durch dieses gemeinsame Werk der Erziehung und des Kampfes in der Kammer und außer der Kammer bleiben wir vereinigt. Nichts vermag die Bande, die uns verknüpfen, zu zerreißen oder auch nur zu lockern. Alle die, deren Herz die Hoffnung auf den Sozialismus höher schlagen läßt, sind vereinigt im Leben und im Tode. Dank, nochmals Dank dem Pariser Proletariat! Hoch die soziale Republik!

Jean Jaurès.

Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Die schon vielmals bestraften Arbeiter Reinhold Bremer zu Prester, geboren 1866, Friedrich Göllner daselbst, geboren 1860 und Heinrich Sasse zu Groß-Salze, geboren 1857, hatten sich wegen **Diebstahls** zu verantworten. Die beiden ersteren sollen am 12. November 1897 auf dem Bahnhof Sudenburg aus Säcken, die sie aufschnitten, 21 Kilogramm Rohzucker gestohlen haben. Die Verhandlung stellte die Schuld der Angeklagten nicht fest, weshalb in diesem Punkte Freisprechung erfolgte. Dagegen wurden Göllner und Sasse überführt, daselbst im August 1897 aus einem offenen Güterwagen eine Anzahl leere Säcke entwendet und auf dem Wege nach Diesdorf für 5 Mark verkauft zu haben. Der Gerichtshof verurteilte Göllner zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, Sasse zu einem Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. —

In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Schlosser Ernst Dankworth zu Sudenburg, geboren 1867, wegen **Beleidigung eines Schulmädchens** mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. —

Die Handelsfrau Sophie Fehmel, geb. Ewe, zu Buckau, geb. 1840, stahl einem jungen Mädchen, das bei ihr wohnte, ein Sparkassenbuch und hob darauf 100 Mark ab. Am 3. April d. J. öffnete sie mit einem falschen Schlüssel die Küchenthür eines Hausgenossen, der spazieren gegangen war, ging in die Wohnung und entwendete aus einem verschlossenen Pfeilerschrank, den sie gleichfalls mit einem falschen Schlüssel öffnete, 83 Mark. Die geständige Diebin erhielt wegen **schweren Diebstahls** 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust, unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft. —

Der Bergarbeiter Martin Etmanski zu Hötensleben, geb. 1875, versetzte am 1. April d. J. einem Mitarbeiter nach vorausgegangenem Streite einen Messerstich in den linken Oberarm und erhielt wegen **gefährlicher Körperverletzung** 1 Jahr Gefängnis. —

Verschiedenes.

Eine Anklage wegen **Majestätsbeleidigung,** welche sich gegen den Schuhmacher Johann Laurisch aus Haasel, Kr. Jauer, richtete, beschäftigte das Liegnitzer Landgericht. Laurisch befand sich am 14. März d. J. in der Kalkofenschänke zu Haasel und soll dort mit Bezug auf Bilder der Kaiserlichen Familie, Bismarck usw. beleidigende Aeußerungen gethan haben. Auf die Anzeige des Buchhalters Wächter aus Haasel wurde darauf die Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben. Die betreffenden Bilder wurden jetzt in der Verhandlung vorgelegt. Der Angeklagte bestritt die Beschuldigung, doch wurde auf Grund der Beweisnahme die beleidigende Absicht festgestellt. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre 6 Monate Gefängnis. Die Strafkammer erkannte auf **zwei Jahre** Gefängnis! Bei Abmessung der Strafe war die Gesinnung, welche der Angeklagte zur Schau getragen, sowie der Umstand, daß die Beleidigung sehr ordinärer Art gewesen ist, als strafverschärfend angesehen worden. Bei der Höhe der Strafe wurde der Angeklagte wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. —

Bei dem Bau des städtischen Krankenhauses in Frankfurt a. M. ereignete sich am 23. Februar ein bedauerlicher Unfall. Der Maurer Dittmann stürzte bei dem Transport von Steinen in den ersten Stock von einer Leiter aus der Höhe von 5—6 Meter und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er bald nachher starb. Der Sturz erfolgte durch die Leiter, die mit drei Arbeitern belastet, an sich schadhaft und schlecht aufgestellt war, so daß die unterste Sprosse auf einer Bohle stand, während die Leiterbäume unbefestigt blieben. Wegen dieser **Fahrlässigkeit** standen vor Gericht die drei Maurergesellen Schäfer, Weber und Knopp. Das Gutachten des Baurats Brinkmann fiel ungünstig für sie aus. Der erste Staatsanwalt beantragte und das Gericht erkannte auf je einen Monat Gefängnis. —

Wasserstände.

Elbe.

						Fall	Wuchs
Aussig	15. Mai	+ 1.60	16. Mai	+ 1.58	0.02	—
Dresden	„	+ 0.10	„	+ 0.30	—	0.20
Torgau	„	+ 2.10	„	+ 2.44	—	0.34
Wittenberg	„	—	„	+ 2.73	—	—
Roßlau	„	+ 2.08	„	+ 2.17	—	0.09
Barby	„	+ 2.76	„	+ 2.78	—	0.02
Schönebeck	„	—	„	+ 2.53	—	—
Magdeburg	16. „	+ 2.34	17. „	+ 2.35	—	0.01
Tangermünde	15. „	+ 3.16	16. „	+ 3.15	0.01	—
Wittenberge	„	+ 2.91	„	+ 2.90	0.01	—
Dömitz, Pegel	„	+ 2.50	„	+ 2.46	0.04	—
Lauenburg	„	+ 2.61	„	+ 2.57	0.04	—

Feuilleton.

Das Abenteuer der Neujahrsnacht.

Novelle von Heinrich Zschokke.

(7. Fortsetzung.)

„Herr Graf, ich bin Ihnen verbunden!" versetzte Philipp: „Aber was wollen Sie! Machen Sie's kurz."

„Darf ich vom Handelshaus Abraham Levi reden?" fragte der Bergknappe.

„So viel Sie wollen."

„Es hat sich an mich wegen der fünfzigtausend Gulden gewendet, die Sie ihm schuldig geworden sind. Es droht, sich an den König zu wenden. Und Sie wissen, welches Wort Sie dem Könige gaben, als er Ihre letzten Schulden zu zahlen befahl?"

„Können die Leute nicht warten?" fragte Philipp.

„So wenig, als die Gebrüder Goldschmidt warten wollen, die von Ihnen fünfundsiebenzigtausend Gulden fordern."

„Mir gleich. Wenn die Menschen nicht warten wollen, so muß ich . . ."

„Keine verzweifelten Entschlüsse, gnädigster Herr! Ich bin imstande, alles wieder ins Geleis zu bringen, wenn . ."

„Was denn, wenn?"

„Wenn Sie mir Ihre Gnade schenken, wenn Sie mich nur einen Augenblick anzuhören geruhen. Ich hoffe, alle Ihre Schulden ohne Mühe zu decken. Das Haus Abraham Levi hat ungeheure Aufkäufe von Getreide veranstaltet, so daß dasselbe sehr im Preise gestiegen ist. Ein Verbot der Kornausfuhr gegen die benachbarten Staaten wird den Preis um das doppelte und dreifache in die Höhe schnellen. Dann giebt man dem Abraham Levi Licenzen, und alles ist in der Ordnung. Das Haus streicht die Schulden, übernimmt für Sie die Zahlung der fünfundsiebzigtausend Gulden, und ich überreiche Ihnen die Quittungen. Alles aber hängt von dem Umstande ab, daß ich noch einige Jahre an der Spitze der Finanzen bleibe. Gelingt es dem Baron Greifensack, mich aus dem Ministerium zu verdrängen, so bin ich ohnmächtig, für Sie zu handeln, wie es mein heißester Wunsch wäre. Es steht bei Ihrer königlichen Hoheit, daß Sie die Partei des Greifensack verlassen, und unser Spiel ist gewonnen. Für mich ist es einerlei, ob ich im Ministerium bleibe, oder nicht. Ich sehne mich nach Ruhe. Aber es ist mir für Ihre königliche Hoheit nicht gleichgültig. Kann ich die Karten nicht nach Gefallen mischen, so habe ich verloren."

Philipp wußte eine Weile nicht, was auf den Antrag zu erwidern. Endlich, während der Finanzminister, auf Antwort wartend, eine Brillantendose hervorzog und eine Prise nahm, sagte Philipp: „Wenn ich Sie recht verstehe, Herr Graf, wollen Sie das Land ein wenig aushungern, um meine Schulden zu zahlen. Denken Sie auch, wie viel Elend Sie anrichten! Und wird es der König zugeben?"

„Wenn ich an den Geschäften bleibe, so lassen Sie das meine Sorge sein, gnädigster Herr. Sobald die Preise der Lebensmittel steigen, wird der König sogleich von selbst an eine Kornsperre denken und die Getreideausfuhr mit schweren Zöllen hemmen. Dann giebt man dem Haus Abraham Levi Ausfuhrbewilligung für zehn Säcke, und es führt hundert aus. Nichts leichter, als das. Allein, wie gesagt, kommt der Greifensack ans Ruder, wird daraus nichts. Ehe er sich ins Fach hineinstudiert, vergehen Jahre. So lange wird er aus Not den ehrlichen Mann spielen, um nachher den König und das Land desto ärger zu prellen. Er muß erst sein Terrain kennen. Es giebt keinen ärgeren Juden, als den Greifensack. Sein Geist ist stinkend."

„Schöne Aussichten!" sagte Philipp. „Wie lange glauben Sie, muß ein Finanzminister auf seinem Posten stehen, ehe er die Scheere an das Volk legen kann, um für sich und unsereins etwas zu schneiden?"

„Hm, wenn er Kopf hat, bringt er's in einem Jahre weit."

„So sollte man dem König raten, alle zwölf Monate einen neuen Finanzminister zu machen, wenn er immer ehrlich bedient sein will."

„Ich hoffe, gnädigster Herr, seit ich die Finanzen führe, ist dem König und dem Hofe nichts abgegangen."

„Das glaub' ich, Graf, aber dem armen Volke desto mehr. Es weiß die Menge der Steuern und Auflagen kaum noch zu erschwingen. Sie sollten ein wenig barmherziger mit uns umgehen."

„Mit uns? — Thue ich nicht alles für den Hof?"

„Nein, barmherziger mit dem Volke sollten Sie verfahren, meine ich."

„Mein Prinz, ich weiß, welche Achtung ich Ihren Worten schuldig bin. Der König mit seiner erlauchten Familie ist das Volk, dem ich diene; das, was man Volk nennt, kann in keine Betrachtung kommen. Das Land ist des Königs Eigentum. Völker sind nur in so fern achtbar, als sie, gleich anderen Nullen, die der Hauptzahl folgen, den Wert derselben vergrößern. Aber es ist hier nicht der Augenblick, abgedroschenen Wortkram über den Wert der Völker zu erneuern; sondern ich bitte um gnädigsten Entscheid, ob ich die Ehre haben soll, Ihre Schulden auf die bewußte Weise zu beseitigen?"

„Antwort: Nein, nein und nimmermehr auf Unkosten von hunderttausend und mehr armen Familien."

„Königliche Hoheit, es geht ja nur auf Rechnung des Hauses Abraham Levi. Und wenn ich dies Haus nötige, Ihnen noch zu den Quittungen Ihrer Schulden fünfzigtausend Gulden bar zuzulegen? Ich denke, es läßt sich machen. Das Haus gewinnt durch die einzige Operation so viel, daß —"

„Vermutlich auch für Sie, Herr Graf, noch ein artiges Trinkgeld herauskommt."

„Ihre königliche Hoheit belieben zu scherzen. Ich brenne nur vor Begierde, Ihre Huld wieder zu erhalten."

„Sie sind sehr gütig."

„Also darf ich hoffen, mein Prinz?"

„Herr Graf, ich werde thun, was recht ist: thun Sie Ihre Pflicht."

„Meine Pflicht ist, Ihnen zu dienen. Morgen lasse ich den Levi berufen, schließe den Handel mit ihm ab, und habe die Ehre, Ihrer königlichen Hoheit die besagten Quittungen zu überreichen, nebst Anweisung auf fünfzigtausend Gulden."

„Gehen Sie, ich mag davon nicht hören."

„Und Ihre königliche Hoheit wenden mir Ihre Gnade wieder zu? Denn ohne im Ministerium zu stehen, könnte ich dem Abraham Levi unmöglich —"

„Ich wollte, Sie und Ihr Ministerium und Ihr Abraham Levi säßen alle drei auf dem Blocksberg. Das sag' ich Ihnen, entsteht eine Kornsperre, läßt die Teuerung der Lebensmittel nicht auf der Stelle nach, verkauft Ihr Judenhaus nicht das aufgespeicherte Getreide sogleich um den Ankaufspreis, so gehe ich ohne weiteres zum König, decke ihm alle Schelmereien auf, und helfe Sie samt den Abraham Levi aus dem Lande jagen. Verlassen Sie sich darauf: ich halte Wort."

Philipp drehte sich um, ging in den Tanzsaal und ließ den Finanzminister ganz versteinert hingepflanzt stehen.

(Fortsetzung folgt.)

20. Ziehung der 4. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 22. April bis 14. Mai 1898.) Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

14. Mai 1898, vormittags.

417 653 710 **1**032 225 39 323 404 [3000] 540 673 98 802 999 **2**034 247 834 **3**033 225 31 313 588 [500] 693 707 929 82 [300] 4000 484 518 651 776 94 [3000] 5071 729 911 84 **6**089 185 483 653 7073 546 690 854 [500] 8201 83 408 932 96 [1500] **9**297 [500] 321 60 600 718 98 994

10372 424 527 819 98 **11**292 385 781 891 **12**631 **13**126 235 304 425 **14**194 420 579 614 718 32 49 954 [3000] **15**212 396 529 623 46 62 73 77 776 993 **16**060 241 485 580 89 614 728 79 **17**274 404 60 [500] 88 914 [500] **18**042 77 417 70 616 914 **19**174 286 574 601 800

20806 **21**344 93 413 545 95 **22**201 13 411 833 **23**097 868 89 **24**117 223 [illegible] 821 **25**045 [illegible]36 975 **26**063 145 721 44 **27**103 502 12 **28**043 172 355 84 797 [illegible] 95 **29**105 283 953

30285 341 53 455 525 681 97 932 **31**334 402 47 965 **32**482 679 842 **33**074 195 550 623 26 64 824 31 975 [500] **34**561 [300] 601 56 59 711 **35**241 614 709 **36**120 90 359 725 [500] 91 **37**027 270 493 677 **38**005 355 98 499 539 92 787 [1500] 921 **39**536 691 569 943

40026 152 272 353 533 78 [1500] 629 725 66 832 **41**053 261 447 528 766 **42**033 **43**108 356 574 708 **44**334 615 96 **45**077 264 335 836 **46**263 989 **47**039 [300] 187 330 443 648 761 **48**267 [300] 321 62 520 92 [3000] 708 41 **49**112 96 513 663 716

50055 91 387 724 843 [300] 964 [300] **51**076 430 692 811 932 83 **52**361 408 [1500] 79 628 [300] 76 **53**091 618 721 **54**344 907 39 **55**100 63 436 [500] 46 578 676 **56**101 42 694 706 20 85 [500] 878 83 952 78 [3000] 84 93 **57**095 221 95 741 846 **58**061 233 727 41 96 **59**138 210 625 [300] 871

60231 361 489 [3000] 569 985 **61**043 716 96 827 **62**060 101 444 [500000] 751 **63**185 214 734 38 73 870 941 **64**004 50 296 378 404 575 702 26 895 [500] **65**124 239 655 61 **66**175 [1500] 457 686 **67**004 242 808 **68**251 **69**356 793 808

70097 201 3 347 502 936 **71**003 [3000] 55 130 212 376 433 584 602 796 **72**017 81 411 804 901 27 91 **73**028 209 491 717 927 **74**168 238 368 499 501 602 732 **75**036 37 729 86 844 **76**024 140 310 507 **77**177 233 92 303 637 722 856 **78**076 852 **79**023 [3000] 103 26 219 457 554 622 [1500] 727 841 974 96

81151 479 618 [3000] 802 11 95 **82**301 **83**404 87 857 92 [300] 909 53 68 [3000] **84**803 [1500] **85**024 220 87 310 434 65 557 **86**154 [1500] 880 966 **87**601 12 28 64 848 **88**140 352 85 438 [300] 89 645 [300] 88 948 **89**092 299 997 99 [5000]

90385 **91**010 143 94 282 428 551 70 947 **92**100 584 744 **93**037 205 42 [5000] 452 **94**061 73 113 235 932 79 **95**063 182 397 616 974 **96**092 186 247 [1500] 74 437 522 835 80 **97**073 135 **98**111 40 74 [300] 337 **99**503 710 919

100380 852 **101**069 97 [1500] 251 [500] 76 [300] 392 467 88 535 [500] 922 **102**094 [500] 401 31 803 **103**215 452 73 672 737 864 **104**138 508 51 [1500] 604 [3000] **105**041 195 301 821 **106**194 237 330 445 85 529 [5000] 36 691 738 **107**181 89 350 429 543 58 1500] 635 **108**030 569 679 **109**133 810

110225 56 886 **111**171 423 **112**146 534 628 854 949 80 **113**096 460 584 600 718 985 **114**083 283 634 **115**178 279 343 476 96 **116**064 [300] 118 559 995 **117**081 166 335 536 60 [1500] 850 **118**[illegible] 35 429 762 866 **119**233 636 983

120362 72 501 91 740 65 **121**381 466 546 86 973 **122**173 439 573 824 **123**107 316 474 545 777 831 **124**160 234 76 363 580 655 957 82 [300] **125**026 224 372 430 517 711 961 **126**103 641 738 53 809 924 [3000] **127**053 75 239 825 [300] 27 **128**237 99 631 795 936 **129**558 720 803 926

130055 [1500] 143 221 [300] 75 411 590 [500] 669 [300] 744 909 **131**063 62 95 166 238 826 [1500] 961 [3000] **132**385 521 49 **133**142 92 [500] 94 [500] 238 49 [1500] 350 480 928 **134**316 511 [300] 62 674 780 **135**119 283 450 559 84 [500] 94 626 42 778 829 33 956 **136**316 542 775 834 844 **138**095 250 353 592 691 720 **139**067 514 33 926

140221 382 591 733 822 40 84 **141**048 67 213 323 443 621 **142**001 193 691 750 904 **143**086 299 [3000] 310 576 620 **144**014 93 102 9 412 890 956 85 **145**014 26 126 221 58 [500] 77 535 [300] **147**033 145 290 300 [300] 10 437 507 58 626 942 77 **148**062 69 408 530 625 51 971 **149**107 349 460 525 657 860 973 [1500] 87

150243 340 55 427 620 798 869 **151**339 403 712 **152**201 518 62 633 87 **153**555 817 980 **154**417 [1500] 588 797 802 64 97 **155**099 452 514 68 624 862 **156**590 **157**017 356 93 507 69 **158**051 129 241 356 58 508 688 **159**047 59 258 393 463 75 573 690 793 951 96

160241 547 [3000] 884 **161**345 446 52 577 704 827 **162**138 202 23 39 49 365 72 83 **163**337 66 [300] 643 67 980 89 **164**195 379 [1500] 746 **165**046 682 733 802 **166**136 523 [500] 739 **167**001 160 372 456 92 598 613 66 863 **168**130 431 35 46 607 11 [500] 924 **169**150 259 86 790 819

170710 13 40 **171**348 520 923 81 **172**094 120 349 53 66 86 505 787 **173**113 68 315 490 633 74 76 **174**027 [300] 202 521 **175**395 961 **176**152 481 [1500] 558 **177**018 38 502 [3000] 92 95 984 **178**377 503 707 46 983 **179**310 429 [1500] 529 612

180088 394 463 529 53 636 781 807 **181**246 802 57 999 **182**003 40 897 **183**042 191 96 271 400 82 543 662 80 784 **184**445 977 **185**051 274 388 97 893 956 [500] **186**258 60 566 638 68 828 54 97 **187**142 59 78 324 62 582 744 873 998 **188**024 312 510 787 **189**029 116 85 350 691 738 899

190101 [300] 73 243 597 610 939 **191**221 86 409 520 993 94 **192**176 230 52 88 406 644 56 736 75 963 [3000] 76 **193**349 981 **194**270 439 563 629 98 773 982 **195**153 220 313 **196**622 [3000] 963 **197**123 200 430 528 630 992 **198**063 155 373 97 469 530 32 74 834 **199**004 101 370 704 987

200220 338 967 81 **201**180 434 567 671 **202**099 536 725 **203**099 236 304 497 748 **204**087 568 664 893 981 **205**096 [3000] 151 78 452 544 61 814 931 **206**051 115 515 721 837 940 50 **207**052 332 448 [500] 707 970 **208**182 341 705 92 **209**358 418 611 753

210122 847 82 [1500] 999 **211**072 310 530 617 80 743 903 **212**115 57 258 615 67 **213**379 473 **214**234 84 91 477 530 678 84 98 716 868 72 921 **215**220 482 907 15 [500] 93 **216**002 26 303 60 [1500] 85 97 409 37 [500] 87 547 702 830 66 **217**153 58 582 667 68 997 **218**021 [500] 108 226 373 667 836 **219**397 424 935 93

220205 76 383 441 [3000] 559 81 936 **221**776 807 28 64 68 **222**180 297 340 574 83 91 [1500] 620 840 60 **223**048 386 452 777 **224**129 305 38 [3000] 461 627 [500] 91 **225**042 170 483 555

Berichtigung: In der Vormittagsliste vom 13. Mai lies 129525. 57 statt 129425. 57.

Die Ziehung der 4. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie beginnt am 5. Juli cr.